© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gen. **Alatanadata** Strand

Alatanadata latipennis Strand ♀ (Fig. 7).
Beschrieben ebenda p. 167—168.

Gen. **Scrancia** Holl.

Scrancia (Subg. Gargettoscrancia Strand) *albolineata* Strand ♀ (Fig. 13).
Beschrieben ebenda p. 163.

Gen. **Someropsis** Strand

Someropsis viriditincta Strand ♀ (Fig. 11).
Beschrieben ebenda p. 160—161.

Gen. **Graphidura** Strand

Graphidura Tessmanni Strand ♂ (Fig. 10).
Beschrieben in Jahrb. d. nassauischen Ver. f. Naturk. 64 (1911), p. 122.

Fam. **Cossidae.**

Gen. **Cossus** F.

Cossus Reussi Strand ♂ (Fig. 2).
Beschrieben im Archiv f. Naturg. 1912, A. 11, p. 85—86.

Gen. **Oreocossus** Auriv.

Oreocossus occidentalis Strand (Fig. 16).
Beschrieben im Archiv f. Naturg. 1912, A. 12, p. 35 (1913) aus Nkolentangan in Spanisch-Guinea.

Gen. **Holcoceroides** Strand

Holcoceroides ferrugineotincta Strand (Fig. 8).
Ebenda beschrieben und von derselben Lokalität.

Dritte Mitteilung über Spinnen aus Palästina,

gesammelt von Herrn Dr. J. Aharoni.

Von

Embrik Strand, Berlin.

Als Fortsetzung und Schluß der im Archiv für Naturgeschichte, 1913, A. 10, p. 147, angefangenen und ebenda Heft 1914, A. 3, p. 173 fortgesetzten Arbeit über von Herrn Dr. J. Aharoni gesammelte Spinnen aus Palästina bespreche ich im Folgenden Material der Familien Zoropsidae, Filistatidae, Drassodidae, Argiopidae, Thomisidae, Clubionidae, Lycosidae und Salticidae, welche Familien mit Ausnahme der Drassodiden auch in den vorhergehenden Mitteilungen vertreten waren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1

2

4

8

5

6

7

3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

9

10

13

11

12

16

14

15

H. Kaiser, Lith. Anst. Neukölln.

tische Heterocera.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im ganzen hat Herr Aharoni dem Senckenbergischen Museum 95 Arten und Varietäten Spinnen aus Palästina geschickt, die sich auf die Familien wie folgt verteilen: 2 Dictynidae, 1 Zoropside, 5 Filistatidae, 2 Sicariidae, 1 Dysderide, 3 Zodariidae, 1 Hersiliide, 12 Drassodidae, 1 Pholcide, 8 Theridiidae, 4 Argiopidae, 20 Thomisidae, 15 Clubionidae, 2 Agelenidae, 2 Pisauridae, 5 Lycosidae, 3 Oxyopidae und 8 Salticidae. Außerdem eine Art der Solifugae. Neu sind 40 oder 41 Arten und Varietäten. Es ist dies die erste größere Spinnenausbeute aus dem „Heiligen Land", die zur Bearbeitung gelangt ist, seitdem O. Cambridge im Jahre 1872 seine bekannte „General List of the Spiders of Palestine and Syria" in den Proceedings of the Zoological Society of London veröffentlichte; was seit der Zeit über die Spinnen dieses Gebietes in der Literatur erschienen ist, sind kleinere Arbeiten oder gelegentliche Mitteilungen in Arbeiten über andere Gebiete von Kulczyński, Simon, Strand etc.

Die schon von Cambridge gegebene allgemeine Charakteristik der Fauna als im großen ganzen europäisch, aber mit einigen tropisch aussehenden Formen dazwischen, hat auch heute noch volle Giltigkeit und wird auch nicht durch weitere Untersuchungen geändert werden, trotzdem sicherlich noch eine bedeutende Anzahl neuer Arten in diesen Gebieten der Entdeckung harren. Fortgesetztes Sammeln wäre daher verdienstlich.

Fam. **Zoropsidae.**

Gen. **Zoropsis** Sim.

Zoropsis lutea Th. (?).

Ein unreifes Exemplar von Jaffa-Rehoboth gehört wahrscheinlich zu dieser schon in der „Ersten Mitteilung" angegebenen Art. Was O. Cambridge nach einem unreifen Exemplar als *Hecaërge maculata* beschrieben hat (in: Proc. zool. Soc. London 1872, p. 257) wird jedenfalls ein *Zoropsis* sein und nicht unwahrscheinlich diese Art. Eventuell hätte der Name *maculata* die Priorität.

Fam. **Filistatidae.**

Gen. **Filistata** Latr.

Filistata insidiatrix (Forsk.).

Zwei nachträglich aufgefundene Exemplare von Jaffa-Rehoboth dürften dieser Art angehören.

Gen. **Drassodes** Westr.

Drassodes rehobothicus Strand n. sp.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth.

Am unteren Falzrande nur 1 obendrein winzig kleines Zähnchen, das von der Klaueneinlenkung weit entfernt ist; diese zeigt Andeutung eines kleinen Höckers, der unter Umständen für ein Zähnchen gehalten werden könnte. Am oberen Falzrande drei Zähne, von denen der mittlere viel kräftiger sowie spitz konisch ist, der proximale ganz klein, der distale ein wenig größer ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Durch diese Mandibelbewehrung steht das Tier zwischen den beiden Simon'schen Gruppen Echemeae und Drassodeae.

Totallänge ohne Mamillen 10, mit 11 mm. Cephalothorax 5 mm lang, 3.2 mm breit, so lang wie Patella + Tibia des I. Paares. Beine: I. Fem. 3.8, Pat. + Tib. 5, Met. 2.4, Tars. 2 mm; II. bezw. 3.6, 4.5, 2.4, 2 mm; III. bezw. 3.2, 4, 2.3, 1.9 mm; IV. bezw. 4, 5.5, 4.2, 1.9 mm. Also: I. 13.2, II. 12.5, III. 11.4, IV. 15.6 mm, oder IV, I., II., III.

Epigyne stimmt, in Flüssigkeit gesehen, mit derjenigen von Cambridge's *Drassus unicolor* (in: Proc. Zool. Soc. London 1872, t. 15, f. 18) gut überein, jedoch sind die beiden dunklen, nach vorn divergierenden Partien der Figur hier seitwärts verbreitet, so daß sie den zwischen ihnen und den seitlichen der drei hinteren hellen Partien übrigbleibenden Raum der Zeichnung ganz ausfüllen; ferner erscheint das Medianseptum mitten nicht so stark verschmälert, wie die Figur es andeutet. Trocken gesehen erinnert Epigyne auch an die von *Drassus omissus* O. Cbr. (l. c., t. 15, f. 17), weicht aber ab u. a. durch das Fehlen der beiden runden Erhabenheiten am Hinterrande. — „*Drassus*" *unicolor* weicht ferner ab durch geringere Größe („2½ lines") und gelben Hinterleib etc. und „*Drassus*" *omissus* kann es ebenfalls wegen abweichender Färbung etc. auch nicht sein.

Was Kulczyński in seinen „Fragmenta Arachnologica VI" (in: Bull. Ac. Sci. Cracovie, Cl. math. nat., Janvier 1908, p. 54—56, t. II, f. 5) als „*Drassodes morosus* (O. Cambr.)?" beschreibt, kann ich vom vorliegenden Exemplar nur durch folgendes unterscheiden: Bei letzterem ist die hintere Hälfte des Längsseptum der Epigyne so stark niedergedrückt, daß nur noch durch seine Randlinie die in Kulczyński's Figur dargestellte Form dieses Septum's deutlich erkennbar ist; beiderseits der vorderen Hälfte des Septum ist, im Grunde der Grube, ein ganz feines Höckerchen, das zur Not auch in fig. cit. erkennbar ist; die hinteren M. A. sind jedenfalls nicht größer als ihre S. A., die vorderen M. A. sind eher ein wenig größer als ihre S. A. statt umgekehrt, Abdomen ist 5 mm lang und 3.5 mm breit.

Wie Kulczyński dazu gekommen ist, diese Art für *Drassus morosus* O. Cbr. 1872 zu halten, verstehe ich nicht, wenigstens sind in Cambridge's Beschreibung über das ♀ keine andere Angaben zu finden, als daß es in unreifem Zustande unter Steinen bei Jerusalem gefunden wurde; die Beschreibung spricht sonst nur von dem ♂. In der Tat hat denn Kulczyński später (in „Fragmenta Arachnologica IX", l. c. Janvier 1911, p. 19) zugegeben, daß sein *Drassus morosus* von 1908 sicherlich nicht die gleichnamige Art Cambridges von 1872 ist. Statt dessen führt er sie nun als *Drassodes aegyptius* (O. Cbr.) auf, was mir fast ebenso unverständlich bleibt, denn die Abbildung von der Epigyne von *D. aegyptius* O. Cbr. (in: Proc. Zool. Soc. London 1874, t. 52, f. 19) weicht doch zu sehr von derjenigen von *D. morosus* Kulcz. (cfr. fig. supra cit.) ab. Es wäre

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vielfach besser, wenn Kulczyński seinen „*D. morosus*" gleich neubenannt hätte statt mit Gewalt ältere Namen, die unmöglich die richtigen sein können, anwenden zu wollen. Ich nenne seine Art *D. pseudomorosus* m.

Färbung. Cephalothorax und Mandibeln rötlich braungelb, letztere und der Kopfteil am stärksten gerötet. Lippenteil braun mit schwarzem Seitenrand in der Basalhälfte, Sternum mit braunschwarzem Rand. Beine braungelb, heller als der Cephalothorax, insbesondere an den Femoren. Abdomen graulichschwarz mit schmalem graulichem, bis zur Mitte des Rückens reichendem Herzstrich; beiderseits der Spitze dieses finden sich zwei grauliche Muskelpunkte. Spinnwarzen blaß bräunlichgelb.

Drassodes palaestinensis Strnd. n. sp.

Ein ♂ von Rehoboth-Jaffa, 26. IV. 1913.

Körperlänge 6 mm. Cephalothorax ohne Mandibeln 3 mm lang, 2 mm breit.

Mandibeln kräftig, an der Basis stark gewölbt, die ganze Vorderseite mit kräftigen, wenigstens zum Teil aus kleinen Höckerchen entspringenden Haaren und etwas quergestreift; am unteren Falzrande ein kurzer, aber ziemlich kräftiger Zahn weit von der Einlenkung, etwa an der Spitze der eingeschlagenen Klaue sitzend, näher der Einlenkung scheint ein ganz rudimentäres Zähnchen zu sein. Am oberen Falzrande lassen sich etwa 4—5 in einer Reihe gestellten Zahnhöckerchen, die alle je ein Haar tragen, erkennen, ferner entspringt gegenüber dem deutlichen Zahn des unteren Falzrandes eine scharfe, daselbst leicht zahnförmig vortretende, bis zur Basis der Mandibel sich erstreckende und leicht S-förmig gekrümmte Carina, die aber dann höchstens mit ihrer zahnförmigen Spitze als zum Falzrande gehörig bezeichnet werden kann. Beim ♀ mögen die Mandibeln etwas anders sein.

Erinnert an *D. nigrosegmentatus* Sim. vom Tian-Schan, unterscheidet sich aber u. a. dadurch, daß die Seiten des Abdomen einfarbig ohne schwarze Zeichnungen sind, während bei *D. nigrosegmentatus* „Abdomen . . . in lateribus zonis obliquis nigricantibus insigniter ornatum" sein soll.

Die Gattungszugehörigkeit unseres Tierchens ist etwas fraglich; habituell erinnert es nicht eben an *Drassodes*, zumal solche charakteristische Zeichnung des Abdomen in dieser Gattung sehr selten vorkommt. Die unteren Spinnwarzen sind zwar für eine Drassodine wenig lang, jedoch deutlich länger als die oberen Spinnwarzen, sowie unter sich getrennt. Maxillen mit ausgeprägter Quereinsenkung. Stria thoracica vorhanden. — Hintere Augenreihe länger als die vordere, jedoch ist der Zwischenraum der hinteren S. A. kaum ganz so lang wie die vordere Reihe, ganz schwach procurva; die weißlich schimmernden M. A. sind länglich-eckig, nach vorn divergierend, hinten unter sich um viel weniger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als ihre Entfernung von den S. A. entfernt und zwar unter sich um ihren kürzeren Radius entfernt. Die beiderreihigen S. A. sind etwa gleich groß und zwar ein wenig kleiner (in Flüssigkeit gesehen), als ihre M. A., unter sich um etwa ihren Durchmesser oder unbedeutend weniger als die M. A. unter sich entfernt. Das Feld der letzteren ist länger als breit und vorn ein wenig breiter als hinten. Die vordere Augenreihe gerade. — Die Palpen sind in der basalen Hälfte, wenn auch näher der Mitte als der Basis, der Maxillen inseriert; letztere sind in der apikalen Hälfte fast so breit wie in der basalen, außen mitten ziemlich tief ausgerandet, die Spitze schräg abgeschnitten, jedoch keinen Winkel bildend. — Mandibeln siehe oben. — Wegen des Fehlens eines Abdominalscutum kann die Art nicht zu *Scotophaeus* gestellt werden.

Färbung. Cephalothorax bräunlichgelb mit schwarzer Medianritze und gebräuntem Kopfteil; Clypeusecken, Vorderrandlinie des Clypeus und Mandibeln schwarz oder fast schwarz; Maxillen und Lippenteil braun, letzterer an den Seiten schwarz; Sternum bräunlichgelb mit dunkelbraunem Rand. Palpen an beiden Enden gebräunt, das Tarsalglied teilweise schwarz. Beine blaßgelb. Abdomen blaßgelb; der Rücken mit grauem, lanzettförmigem, bis zur Mitte reichendem Herzstreifen, der vor seiner Mitte am breitesten ist und zwar daselbst so breit wie die Reihe von drei der Augen der hinteren Reihe lang ist, am Ende quergeschnitten; beiderseits dieses Herzstreifens und damit vorn verbunden, verläuft ein schwarzer, unregelmäßiger Längsstreifen, der ebenfalls bis Rückenmitte etwa reicht. Hinter diesen zwei schwarzen Streifen finden sich je drei oder vier schwarze Schrägquerstriche, die wohl mitunter mit den gegenüberliegenden paarweise verbunden sein werden (also statt 8 kurze Schrägstriche 4 winklig gebrochene Querlinien bilden), bei diesem Exemplar sind jedoch die Striche der beiden Reihen ganz deutlich getrennt. Die Abdominalseiten sind nicht gezeichnet, um die Basis der Spinnwarzen eine schwarze Linie, die Seiten des Bauchfeldes mit schwarzen Atomen.

Palpenorgane groß, für einen *Drassodes* eigentlich zu stark entwickelt. Patellarglied wenig länger als breit und etwa so lang wie das Tibialglied ohne dessen Fortsatz; letzterer ist so lang oder reichlich so lang wie das Glied selbst, entspringt von der Rückenseite des Gliedes und bedeckt also die Rückenseite der Basis vom Tarsalgliede, ist annähernd zungenförmig, jedoch von der breiten Basis bis zur quergeschnittenen Spitze etwas verjüngt. Das Tarsalglied ist reichlich 2 mm lang oder ungefähr so lang wie Patellar- + Tibialglied + Fortsatz des letzteren und auch verhältnismäßig stark verdickt; im Profil fallen als Fortsätze zwei kleine, subparallel nach vorn gerichtete aus der Spitze des Bulbus auf, welche Fortsätze in gewisser Richtung (auch Profil) als ein einziger, dreieckig-zahnförmiger Fortsatz erscheinen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gen. **Echemus** Sim.

Echemus mollis (O. Cbr.) 1874.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 18. IV. 1913.

Am vorderen Falzrande sind 4 Zähnchen vorhanden, von denen die beiden endständigen unter sich etwa gleich groß und zwar nur wenig kleiner sind als die beiden mittleren, die auch nicht groß sind. Am hinteren Falsrande ist kein Zähnchen zu sehen.

Die auffallend große Epigyne ist von Cambridge abgebildet (Proc. Zool. Soc. London 1874, t. 51, f. 9), die zu kleine und schematische Figur gibt aber keine genaue Vorstellung. In der Tat ist Epigyne mindestens so breit wie lang und zwar so breit wie die Coxen II lang sind; die breiteste Stelle befindet sich in oder kurz hinter der Mitte. Der zungenförmige Fortsatz erscheint am Ende mehr abgerundet als Cambridge ihn gezeichnet hat und seine Seitengrenzlinien divergieren daher deutlicher nach vorn. Von seiner Spitze bis zum Hinterrande erstreckt sich eine feine dunklere, niedergedrückte Linie bis zum Hinterrande. In Flüssigkeit erscheint das Ganze blaßgraulich mit schwärzlichen Randlinien, die in der hinteren Hälfte fehlen, weshalb diese unbestimmt begrenzt ist.

Körperlänge 6 mm. Cephalothorax 2.3 mm lang. Beine IV: Femur 2.1, Patella + Tibia 3, Metatarsus + Tarsus 3.1 mm. — Beschrieben war die Art aus Aegypten.

Gen. **Scotophaeus** Sim.

Scotophaeus blepharotrichus Strand n. sp.

Zwei ♂♂ von Jaffa-Rehoboth, das eine (Type!) am 23. VIII. 1913 gesammelt.

Körperlänge 6—7 mm. Cephalothorax 3.2 mm lang, kürzer als Patella + Tibia IV (3.9 mm).

Die vorderen M. A. sind mindestens so groß wie ihre S. A. Die Palpen ähneln sehr der von *S. quadripunctatus* L., der Fortsatz des Tibialgliedes ist jedoch kürzer, erscheint in Dorsalansicht außen eher konkav als konvex gebogen, Bulbus tritt im Profil gesehen stärker hervor, Tibia I ist unten unbewehrt, die Femora III—IV haben oben mitten nur 1.1 Stacheln etc. — Die Spitze des Tibialfortsatzes erscheint sowohl in Draufsicht als Profil scharf, wenn auch kurz zugespitzt und zwar in Draufsicht von beiden Seiten gleichmäßig zugespitzt und gerade nach vorn gerichtet, in Profil dagegen unten vorn schräg abgeschnitten, so daß die Spitze leicht nach oben gerichtet wie auch der ganze Fortsatz im Profil leicht nach unten konvex gebogen erscheint (im Profil erscheint der Fortsatz etwa intermediär zwischen denen von *S. quadripunctatus* L. und *scutulatus* L. K.). Der Fortsatz ist erheblich kürzer als das Tibialglied. Dieses ist (ohne den Fortsatz) nicht ganz so lang wie das Patellarglied, mit diesem zusammen länger als das Tarsalglied.

Von *S. scutulatus* L. K. abweichend u. a. dadurch, daß am IV. Beinpaar der Metatarsus erheblich länger als Tibia ist (bezw. 3 und 2.2 mm).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Färbung. Cephalothorax rötlich braungelb mit schwarzer Mittelritze und ebensolchen, z. T. unterbrochenen Linien um die Augen, aber ohne dunklen Seitenrand. Mandibeln rot mit ebensolchen, in der Basalhälfte dunkleren Krallen. Beine braungelb, die distalen Glieder gerötet. Maxillen rötlich mit weißer Spitze, Lippenteil geschwärzt mit hellerer Mitte, Sternum rötlich braungelb mit schwarzbrauner Randlinie. Abdomen hellgrau, die verhornte Rückenplatte ist braungelblich, abgerundet dreieckig, etwa 1 mm lang und an der Basis ebenso breit; unmittelbar dahinter findet sich das von 4 kleinen schwärzlichen Muskelpunkten gebildete Paralellogramm, das 1 mm lang und 0.9 mm breit ist. Der Bauch mit zwei dunklen paralellen Längslinien, die aber an beiden Enden verkürzt sind. Spinnwarzen braungelb.

Cephalothorax 3 mm lang und 2.2 mm breit. Abdomen ohne Spinnwarzen 3.2 mm lang. Beine: I. Femur 2.7, Patella + Tibia 4, Metatarsus + Tarsus 3.5 mm; II. bezw. 2, 3, 2.5 mm; III. bezw. 1.9, 2.2, 2.8 mm; IV. bezw. 3, 4, 4.5 mm. Also: I. 10.2, II. 7.5, III. 6.9, IV. 11.5 mm oder: IV., I., II., III.

Gen. **Prosthesima** L. K.

Prosthesima glossa Strand n. sp.

Ein ♂ von Jaffa-Rehoboth, 14. VII. 1913.

Die Mandibeln sind beschädigt, die Gattungszugehörigkeit möchte ich jedoch dennoch für ganz sicher festgestellt halten.

Körperlänge 6 mm. Cephalothorax 2.5 mm lang, kürzer als Patella + Tibia IV (3 mm).

Patellarglied der Palpen ist länger als das Tibialglied und als selbst breit. Das Tibialglied ist an der Basis (in Draufsicht) schmäler als das Patellarglied, gegen die schräggeschnittene Spitze sich allmählich erweiternd und daselbst so breit wie das Patellarglied, die äußere Ecke der Spitze in einen Fortsatz verlängert, der wenig kürzer als das Glied selbst, aber nur ¼ so lang wie das Tarsalglied ist, diesem dicht anliegt, nach vorn gerichtet, in Draufsicht allmählich gegen die ziemlich scharfe Spitze sich zu verschmälern scheint, wobei seine äußere Spitze gerade, die innere leicht gewölbt erscheint; im Profil erscheint er spitz keilförmig, nach vorn und ein klein wenig nach oben gerichtet. Das Tarsalglied ist so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammen, erscheint in Draufsicht erheblich breiter als das Tibialglied, ist nicht ganz doppelt so lang wie breit mit der größten Breite kurz hinter der Mitte, von da an bis zur Spitze sich allmählich verjüngend; im Profil erscheint das Glied oben der ganzen Länge nach gleichmäßig gewölbt mit der größten Höhe in der Mitte, die schmale Spitze den Bulbus nur wenig überragend, letzterer wenig vorstehend, am Ende schräg geschnitten erscheinend, kurz dahinter findet sich unten ein kleiner, kurz fingerförmiger, nach hinten und unten gerichteter Fortsatz. Von unten gesehen zeigt Bulbus in der Apikalhälfte seiner Außenseite zwei kleine, dreieckige, parallel nach hinten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und außen gerichtete Fortsätze sowie am Ende einer Außenseite eine kurze, feine, gerade, nach innen gerichtete Spitze, die aber nur bis zur Mittellängslinie des Gliedes reicht; der vor dem Bulbus sich befindliche Teil des Gliedes erscheint dabei als ein Dreieck, das breiter als lang ist.

Unter den von Cambridge beschriebenen *Prosthesima*-Arten aus Palästina kommt der unserigen, nach der Abbildung der Palpen zu urteilen, *P. scutata* (in: Proc. Zool. Soc. 1872, p. 244, t. 16, f. 24a—b) am nächsten, die Form des Bulbus bezw. seine Fortsätze sind jedoch anders, der Fortsatz des Tibialgliedes ist, nach der Fig. 24a zu urteilen, länger und spitzer als bei unserer Art, während die Fig. 24b insofern etwas besser stimmt. — Ferner ist *Pr. scutata* Cbr. etwas größer, seine Beine sollen apikalwärts heller sein und die Tarsen III—IV blaßgelb sein, während hier die Metatarsen und Tarsen aller Beine gleich gefärbt sind und zwar hellrot oder gelblichrot so wie die Femora zum Teil sind, Abdomen wird als einfarbig schwarz beschrieben, während hier eine braune, verhornte, dreieckige, reichlich ein mm lange und nicht so breite, basale Rückenplatte vorhanden ist (der von Cambridge gewählte Artname würde allerdings dafür sprechen, daß diese Platte auch bei seiner Art vorhanden ist) und dahinter finden sich drei Paare weißliche Muskelpunkte, von denen Nr. 1 und 2 ein Trapez bilden, das viel breiter als lang und vorn ein klein wenig breiter als hinten ist, während Nr. 2 und 3 ein Trapez, das hinten breiter als vorn und ein wenig breiter als lang ist, bilden. *Prost. scutata* soll vorn auffallend breit sein, während hier der Cephalothorax mitten reichlich doppelt so breit wie vorn ist. Cambridge erwähnt nur Stacheln an den Tibien und Metatarsen III—IV, während hier die vorderen Metatarsen und Tarsen viele reihenförmig angeordnete kleine Stacheln an der Unterseite tragen und die Femoren I—II haben wenigstens oben unweit der Basis 1 Stachel. Ferner sind hier die hinteren M. A. von ihren S. A. ein wenig weiter als unter sich entfernt (jedenfalls in Flüssigkeit gesehen).

Prosthesima pyrethri Strnd. n. sp.

Ein ♂ von Jaffa-Rehoboth.

Mit der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt, aber Cephalothorax und Extremitäten ein wenig heller, Tibialglied der Palpen länger, Bulbus anders, die hintere Augenreihe ist eher procurva als gerade (bei der vorhergehenden Art eher ein klein wenig recurva!) etc.

Das Tarsalglied der Palpen erscheint in Ventralansicht etwa lang-ellipsenförmig, am Ende nicht viel stärker verjüngt als an der Basis, nur ganz wenig breiter als das Tibialglied an der Spitze und mindestens doppelt so lang wie breit; Bulbus erscheint lang eiförmig, abgesehen davon, daß die Spitze außen ein wenig schräg abgeschnitten ist, von welcher Stelle mitten ein ganz kleiner, den Rand der Lamina tarsalis nicht erreichender, etwa V-förmiger,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schräg nach vorn und außen gerichteter Fortsatz entspringt, der einzige erkennbare Fortsatz des Bulbus. Das Tibialglied erscheint zylindrisch, etwa 2½ mal so lang wie breit, an der Spitze außen mit dem gewöhnlichen Fortsatz, der gerade, nach vorn und ein klein wenig nach außen gerichtet ist, von der Basis bis zur Spitze ziemlich allmählich verjüngt, das äußere Profil gerade, das innere ganz schwach konvex, die äußerste, ziemlich feine Spitze fast unmerklich (nur unter dem Mikroskop erkennbar) nach innen geneigt, die Länge des Fortsatzes so groß wie die Breite des Tibialgliedes an der Spitze; letzteres zeigt (ebenfalls in Ventralansicht!) an der inneren Ecke der Spitze einen ganz kleinen Höcker. Das Patellarglied ist dicker, aber kaum ganz so lang wie das Tibialglied; letzteres + ½ Patellarglied sind so lang wie das Tarsalglied.

Körperlänge 6 mm. Cephalothorax 2.8 mm lang ohne, 3 mm mit Mandibeln, kürzer als Patella + Tibia IV (3.9 mm) und I (3.5 mm). Metatarsus IV 3 mm. Patella + Tibia III 2 mm.

Metatarsen I haben unten einige wenig regelmäßig in Längsreihen angeordnete Stacheln oder besser gesagt Stachelborsten, von denen die zwei apikalen kaum größer als die übrigen sind; die Tarsen I mit ebensolchen, aber noch kleineren Borsten besetzt. Als bestachelt können diese Glieder also nicht bezeichnet werden. Dagegen haben die Tibien II unten innen mitten 1 Stachel, die Metatarsen II unten nahe der Basis 2 und nahe der Mitte 1 oder 2 Stacheln, alle Femoren sind oben bestachelt und die Beine III—IV sind reichlich mit Stacheln versehen.

Die hinteren M. A. erscheinen in Flüssigkeit reichlich so groß und ein klein wenig weiter von den S. A. als unter sich entfernt.

Prosthesima sp.

Drei unreife Exemplare von Jaffa-Rehoboth 18. 4. 13, die mit einer der vorhergehenden Arten nicht konspezifisch sein dürften.

Prosthesima scutata (O. Cbr.) 1872.

Ein ♂ von Jaffa-Rehoboth.

Körperlänge 7 mm.

An den Palpen, im Profil gesehen, fällt die starke und lange Behaarung der Oberseite des Tibial- und Tarsalgliedes auf, beide auch mit Borstenstacheln bewehrt; letzteres an der Spitze, unten wie oben, scopuliert, oben mitten fast flach, die scopulierte Endfläche dagegen ziemlich steil abfallend, die Spitze der Lamina tarsalis ganz kurz und etwa vogelschnabelähnlich erscheinend. Bulbus bildet im Profil gesehen unten eine gleichmäßige schwache Wölbung, die basalwärts keine scharfe Grenze gegen Lamina tarsalis zeigt, apikalwärts aber von der Spitze der letzteren durch einen Sinus getrennt ist, worin, aus der Spitze des Bulbus entspringend, ein nach vorn und oben gerichteter, subzylindrischer, leicht gekrümmter Hakenfortsatz hineinragt, während vor diesem eine kurze, leicht nach hinten konvex gekrümmte, nach unten und vorn gerichtete

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spina entspringt. Sonst sind so keine auffallenden Fortsätze erkennbar. Das ganze Tarsalglied erscheint in der Mitte am höchsten und zwar etwa doppelt so hoch wie das Tibialglied an der Basis; letzteres erscheint abgerundet trapezförmig, apikalwärts höher werdend und daselbst reichlich so hoch wie lang. Das Patellarglied hat an der Spitze oben eine sehr lange, gerade, abstehende Stachelborste. Das Patellarglied ist länger als das Tibialglied, beide zusammen erheblich kürzer als das Tarsalglied. — In Ventralansicht erscheint das Tibialglied noch kürzer als im Profil, an der Spitze mitten ausgerandet, mit beiden Ecken scharf zugespitzt, wenn auch nur die äußere einen richtigen Fortsatz bildet; dieser ist etwa so lang wie das Glied selbst, von der dicken Basis allmählich bis zur ziemlich scharfen Spitze verjüngt, gerade, dem Tarsalglied dicht anliegend, im Profil etwa wie von unten erscheinend, mit wenig scharfer Spitze, die von außen etwas flachgedrückt erscheint. An dem sonst schwarzen Bulbus fällt in Ventralansicht folgende Zeichnung auf: Nahe seiner Spitze ein weißer, rundlicher Fleck, von dem eine blaß bräunlichgelbe Längsbinde sich nach hinten erstreckt, unmittelbar vor dem weißen Fleck ist ein kleiner schwarzer Höckerfortsatz, der nach vorn und ein klein wenig nach außen gerichtet ist, sowie dicht neben diesem ein nach außen gerichteter ähnlicher Fortsatz. — Cambridges Abbildung der Palpen seiner *Prosthesima scutata* (l. supra cit.) paßt recht gut auf vorliegende Form, der Fortsatz des Tibialgliedes ist jedoch nicht so lang und spitz wie seine Figur 24a ihn darstellt, während umgekehrt die andere Ecke der Spitze des Gliedes bei meiner Form spitzer, ja überhaupt nicht abgerundet ist, ferner paßt die Fig. 24b, soweit das Tarsalglied in Betracht kommt, nicht, indem es, wie oben angegeben, bei vorliegendem Tier wesentlich anders aussieht. Die Fig. 24b ist aber sehr schematisch.

Sonst paßt die Beschreibung von *Prosth. scutata*. — Ein besonders gefärbtes Abdominalscutum ist nicht vorhanden, wird auch von Cambridge nicht erwähnt, wohl aber könnte man aus dem Artnamen (*scutata*) auf das Vorhandensein eines Scutums schließen.

Wenn auch unter Zweifel, glaube ich mein Tier auf Cambridges „*Melanophora scutata*" beziehen zu müssen. Sollte es aber doch verschieden sein, was aus der Literatur nicht sicher festzustellen ist, so würde ich den Namen *jaffana* m. in Vorschlag bringen.

Gen. **Aphantaulax** Sim.

Aphantaulax troxochroides Strnd. n. sp.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth 23. VIII. 13.

Von *A. Albini* Aud. et Sav., die in Griechenland, Aegypten, Syrien und Tunis vorkommen soll, leicht durch geringere Größe zu unterscheiden: Körperlänge mit Mamillen nur 2.5 mm, Cephalothorax reichlich 1 mm lang. Charakteristisch ist auch die Epigyne, die eine linienschmale, aber dennoch scharf markierte, tiefe und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

leicht erkennbare Längsfurche bildet; das Genitalfeld ist sonst schwärzlich, von der Umgebung wenig oder kaum verschieden (in Flüssigkeit gesehen) und hat überhaupt die größte Ähnlichkeit mit demjenigen von *Troxochrus hiemalis* Bl., jedoch ist der Hinterrand des Feldes nicht wie bei dieser Art procurva gebogen, sondern gerade oder gar ganz schwach recurva gebogen.

Cephalothorax grauschwärzlich bis (Kopfrücken) graugelblich mit schwarzer Seitenrandlinie und schwarzen Ringen um die Augen. Beine blaßgraulich, die Endhälfte der Femora jedoch schwärzlich. Sternum dunkelgraulich mit schwärzlicher Randlinie. Abdomen schwarz, ziemlich lang behaart; Rücken mit zwei reinweißen, unter sich um mehr als ihren längsten Durchmesser entfernten, in Querreihe angeordneten Querflecken in der Mitte, die aus dicht beisammenliegenden Schuppenhaaren gebildet sind. Weiter keine weiße Flecke, jedoch finden sich am Vorderrande des Rückens einige, ein wenig hellere Haare, so daß vielleicht bisweilen helle Flecke daselbst angedeutet sein können.

Gen. **Callilepis** (Westr.) Sim.

Callilepis Cambridgei (Cambr.).

Ein unreifes Exemplar von Jaffa-Rehoboth 26. IV. 13 halte ich für dieser Art zugehörig.

Callilepis jaffana Strnd. n. sp.

6 unreife Exemplare von Jaffa-Rehoboth 23. 8. 13.

Nach den existierenden Beschreibungen der bis jetzt aus Palästina und Syrien bekannten Arten ist es nicht möglich, diese unreifen Exemplare zu bestimmen. Da die Zeichnung derselben jedoch ganz charakteristisch ist und konstant zu sein scheint, halte ich es trotz des unreifen Zustandes für nützlich, die Tiere zu beschreiben.

Cephalothorax und Extremitäten blaß bräunlichgelb bis blaßgelb; der Brustteil mit schwarzem Seitenrand, am Rande des Kopfteiles sind nur die Clypeusecken dunkel; die Kopffurchen mit je einer schmalen, schwarzen Binde, die vorn breit quergeschnitten über den Coxen I endet, nach hinten sich allmählich verschmälert und scharf zugespitzt jederseits der Vorderspitze der Mittelritze endet, von dieser weit entfernt, trotzdem die beiden Binden nach hinten konvergieren. An den Seiten des Brustteiles je drei kleine schwarze Flecke und zwar ein kleiner länglich strichförmiger über den Coxen II, ein ebensolcher, aber schräggestellter über den Coxen III und je ein größerer, aber weniger scharf markierter Fleck über den Coxen IV. Die Beine einfarbig, aber mit schwarzer Behaarung und Bestachelung. Mandibeln am Ende gerötet. Sternum weißlich. Die Augen fein schwarz umringt, was um die vorderen M. A. und hinteren S. A. am deutlichsten ist.

Abdomen ist im Grunde hellgrau, das Rückenfeld jedoch fein bräunlich angeflogen oder punktiert und mit so vielen schwarzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeichnungen versehen, daß es flüchtig angesehen eher dunkel mit hellen Zeichnungen statt umgekehrt erscheint. Längs der ganzen Rückenmitte verläuft eine parallelseitige helle Längsbinde, die etwa so breit wie das Augenfeld ist, in der Nähe der Spinnwarzen am hellsten erscheint und an der hinteren Abdachung durch zwei dunkle, winklige, parallele Querstriche geschnitten wird. Vorn wird diese Binde beiderseits von einem dunklen Längsfleck begrenzt, der bisweilen mit benachbarten schwarzen Fleckchen zur Bildung einer dunklen, dreieckigen, hellere Fleckchen einschließenden Figur zusammenfließt. Dahinter ist jederseits eine Reihe von etwa 6 kleinen, schwarzen Fleckchen, von denen der hintere einen Längsstrich bildet. Längs der Seiten des Rückenfeldes bilden kleine schwarze Flecke und Striche eine einigermaßen netzförmige Zeichnung; gegen die ganz einfarbigen Seiten des Abdomen ist das Rückenfeld scharf markiert und fast gerade begrenzt. Auch der Bauch ist ganz einfarbig hell, ebenso die Spinnwarzen, deren Basis jedoch jederseits von einem schwarzen Strich begrenzt wird.

Bestachelung: Alle Femora oben 1, 1, 1, I—II. außerdem vorn nahe der Spitze 1, III. in der Endhälfte vorn und hinten je 1.1 oder hinten bloß 1, IV. an der Spitze vorn und hinten je 1; die Patellen I—II unbewehrt, III mit zahlreichen Stacheln oder Stachelborsten bewehrt, IV. jederseits mit einem kräftigen sowie 1 oder 2 schwächeren Stacheln; Tibien I unbewehrt oder unten mit 1.1 Stachelborsten, II unten mit 1.1.1, vorn an der Spitze 1 Stachel oder Stachelborste, III—IV mit zahlreichen Stacheln. Metatarsen I—II unten nahe der Basis 2, II außerdem an der Spitze 1 oder 2, III—IV mit vielen Stacheln.

Körperlänge (NB. unreif!) 6—7 mm. Cephalothorax 3 mm lang, 2.2 mm breit. Abdomen ohne Spinnwarzen 3 mm lang, 2.2 mm breit. Beine: I. Fem. 2, Pat. + Tib. 2.5, Met. + Tars. 2 mm, also 6.5 mm. Dieselben Glieder des IV. Paares 8.5 mm.

Callilepis ripariensis (O. Cbr.) 1872.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth.

Körperlänge 5.5 mm. Cephalothorax 2.7 mm lang. Beine: I. Femur 2, Patella + Tibia 2.9, Metatarsus + Tarsus 3 mm; II. bezw. 2, 2.2, 2.5 mm; III. bezw. 1.7, 2, 2.5 mm; IV. bezw. 2.5, 3, 3.8 mm. Also: I. 7.9, II. 6.7, III. 6.2, IV. 9.3 mm oder: IV., I., II., III.

In der Originalbeschreibung heißt es: „This species is very similar to *G.* [*naphosa*] *exornata* (Koch), both in size and markings", dabei wird die Größe des Weibchens mit „4 lines" angegeben, was mehr ist als die Größe von *Call. exornata* und, wie oben ersichtlich, auch als die des vorliegenden Exemplares. Wenn Cambridges Angabe „4 lines" richtig ist, so würde also die Größe des Weibchens stark variieren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fam. **Argiopidae.**

Gen. „**Erigone**" (sensu lat.) autor.

„*Erigone*" sp.

Von Jaffa-Rehoboth, ohne nähere Angabe, liegen 4 leider unreife Spinnen beiderlei Geschlechts vor, die vorläufig weder bestimmbar noch benennbar sind. Das ♀ ist etwa 1.5 mm lang, das ♂ noch ein wenig kleiner; Abdomen ist einfarbig schwarz, Cephalothorax ist oben dunkelgraulich bis schwärzlich mit schwarzen Strahlenstrichen, Sternum schwarz oder grauschwarz, die Extremitäten gelblich, die verdickten Endglieder der männlichen Palpen jedoch schwärzlich.

Gen. **Argiope** Aud. in Sav.

Argiope lobata (Pall.) 1772.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth 23. VIII. 13.

Gen. **Aranea** L.

Aranea sp.

Unreifes, vorläufig nicht sicher bestimmbares ♀ von Jaffa-Rehoboth, 26. IV. 13. Ein ebensolches von „Jaffa-Rehoboth" ohne weitere Angabe.

Aranea dalmatica (Dol.) 1852.

Exemplare beiderlei Geschlechts vom 25. VI. 13, Jaffa-Rehoboth.

Wenn diese Art auch wiederholt beschrieben wurde, halte ich einige Bemerkungen über die Unterschiede von verwandten Arten nicht für überflüssig.

Ähnelt *A. Redii* Scop., aber die Bestachelung der Tibien II des Männchens weicht ab und der Scapus der Epigyne ist länger etc. Ferner mit *Ar. nautica* L. K. nahe verwandt, aber das Feld der M. A. ist vorn nur unbedeutend breiter als hinten und auch beim ♂ sind die vorderen M. A. recht deutlich weiter von ihren S. A. als unter sich entfernt, der hintere der drei Bulbusfortsätze ist nicht „in lobos duos acuminatus fissus", sondern endet in eine kurze, feine, schräggerichtete, scharfe Spitze, die dem stumpfen, schräggerundeten, leicht verdickten, etwas seitlich gedrehten Ende des Fortsatzes aufsitzt; der mittlere Fortsatz endet noch stumpfer, ohne irgend welche scharfe Spitze, erscheint aber in gewisser Richtung gesehen am Ende etwa dreieckig, die Mitte der apikalen Seite etwas ausgerandet, die beiden Ecken ziemlich scharf dreieckig erscheinend und ist graulichweiß gefärbt; der vordere Fortsatz ist reinweiß, sein schräg nach unten und hinten gerichtetes Ende erscheint kurz dreieckig zugespitzt. Von Bestachelung auf der Unterseite der Femora I des Männchens ist kaum etwas zu erkennen, III.—IV. sind ganz oder wohl mitunter gar nicht bestachelt, während die kräftige, gerade Reihe von etwa 8 Stacheln auf der Unterseite der Femora II dagegen um so mehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auffallen. ♀ weicht von *nautica* L. K. (*pullata* Th.), wie schon gesagt, durch die vorn weniger breite Area oculorum mediorum ab, Scapus der Epigyne ist an der Basis unverkennbar, wenn auch schwach nach hinten geknickt (die Konkavität nach hinten!) und an der Basis durch je einen schwachen Einschnitt im Seitenrande vom Corpus der Epigyne getrennt etc.

Aranea perplicata (O. Cbr.), die in Palästina weit verbreitet sein soll, dürfte eine nahe verwandte Art sein, die jedoch im männlichen Geschlecht durch etwas abweichende Bestachelung der Beine des zweiten Paares zu unterscheiden wäre. Leider ist die Beschreibung Cambridges, wie gewöhnlich, mangelhaft und Abbildungen hat er nicht gegeben.

Ferner zwei nachträglich aufgefundene ♂♂ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13.

Fam. **Thomisidae.**

Gen. **Monaeses** Th.

Monaeses paradoxus Luc. (*caudicula* (Sim.) Kulcz.).

Ein Pärchen von Jaffa-Rehoboth, 23. VIII. 13.

Von *M. caudicula* Sim., nach der Kennzeichnung in Kulczyński's Araneae Hungariae zu urteilen, kaum verschieden, andererseits finde ich aber auch keinen Grund an der Identität auch mit *M. paradoxus* Luc. zu zweifeln, halte also *caudicula* für ein Synonym des *paradoxus*. Die von Simon bei der Beschreibung seines *caudicula* nach einem unreifen Exemplar vorgebrachten Gründe sind jedenfalls nicht ausreichend und wohl auch nicht zutreffend. Daß Simon später *caudicula* nicht mehr als gute Art aufrechthalten wollte, scheint vielleicht daraus hervorzugehen, daß er in „Hist. nat. des Araignées" angibt, daß in der Mittelmeerregion nur 2 *Monaeses*-Arten vorkommen. Daß Kulczyński in „Araneae Hungariae" *Mon. caudicula* Sim. als gute Art betrachtet, erklärt sich wahrscheinlich dadurch, daß er sich zu sehr auf die Angaben von Simon verlassen hat.

Gen. **Tmarus** Sim.

Tmarus Piochardi (Sim.) (var. *judaorum* n. var.?).

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 1913.

Simon gibt *Tmarus Piochardi* aus Syrien an und ich habe allen Grund anzunehmen, daß er dabei die vorliegende Form vor sich gehabt hat. Wenn man aber von der eigentümlichen Form des Abdomen absieht, so kann man in Zweifel sein, welche Merkmale der Art eigentlich zukommen, denn Simons Kennzeichnungen (in: Ann. Soc. entom. France (4) 6 (1866), p. 284—6, t. IV, f. 10—12, und in: Arachn. de France II, p. 261, t. VIII, f. 1) sind mangelhaft und widersprechen sich zum Teil. So z. B. ist Taf. IV, l. c., f. 12 die Augenstellung entschieden falsch gezeichnet insofern, als das Feld der M. A. zu lang, bezw. hinten zu schmal gezeichnet ist, mit anderen Worten die hinteren M. A. sollten von ihren S. A. nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so weit entfernt sein; Fig. 10 derselben Tafel stellt die Augen richtiger dar. Die Form bezw. Kontur des Cephalothorax der beiden zitierten Figuren ist verschieden etc.

Die Färbung unseres Exemplares weicht von Simons Angaben etwas ab; es hat nämlich keine schwarze Partien, sondern ist hellgrau mit kleinen weißen Zeichnungen und Punkten und fein dunkel punktiert; flüchtig angesehen erscheint das Tier einfarbig hellgrau.

Epigyne erscheint in Flüssigkeit als ein braungelbes, halbkreisförmiges, hinten quergeschnittenes Feld, das hinten mitten eine Y-förmige, hellere, aber fein dunkler gerandete, nach vorn offene und blind endende, hinten den Rand des Feldes erreichende Figur einschließt; das ganze Feld ist etwa so breit wie die Coxen IV. Die Körperlänge (Spitze der Mandibeln — Mamillen) beträgt 7 mm, der Schwanz ist etwa 2.5 mm lang. Cephalothorax ohne Mandibeln 2 mm lang. Patella + Tibia I 3.5 mm lang.

Sollte, was ich wegen Mangels an Vergleichsmaterial nicht beurteilen kann, die Palästinaform von der algirischen Hauptform verschieden sein, so möge sie den Namen *v. judaorum* m. bekommen.

Gen. **Thomisus** Walck.

Thomisus albus (Gmel.).

Zwei nicht ganz reife Ex. von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 1913.

Gen. **Xysticus** C. L. K.

Xysticus gymnocephalus Strd. n. sp.

Ein ♀ von Jaffa, 17. I. 13. — Dürfte mit *Thomisus edax* O. Cbr. und *Th. varius* O. Cbr. (in: Proc. Zool. Soc. London 1872, p. 303) Ähnlichkeit haben, die Beschreibungen dieser Arten sind aber so schlecht, daß es, zumal wenn es sich um Weibchen handelt, nicht möglich ist, danach mit Sicherheit zu bestimmen. — Durch die Form der Epigyne mit *X. luctuosus* Bl. verwandt. — Charakteristisch u. a. durch die dunklen Längsstreifen der Femora.

Bestachelung. Femora I vorn mitten 1.1.1 kräftige, gleichgroße Stacheln, die übrigen Femora nur 1 Stachel oben mitten. Patellen ohne Stacheln. Tibien I—II unten vorn 1.1.1.1, von denen (jedenfalls am I. Paar) die beiden mittleren die größten sind; III—IV. unten vorn 1.1.1, oben mitten 1, IV. außerdem oben unweit der Basis nach innen (hinten) zu ein Stachel. Metatarsen I—II unten 2.2.2, vorn 1.1.2, hinten 0.1.1, III—IV ebenfalls bestachelt.

Körperlänge 6.2 mm. Cephalothorax 2.7 mm lang, 2.6 mm breit. Abdomen 4 mm lang, 3.8 mm breit. Beine: I. Femur 2.3, Patella + Tibia 2.8, Metatarsus + Tarsus 2.5 mm; II. bezw. 2.2, 2.8, 2.5 mm; III. bezw. 1.7, 1.9, 1.7 mm; IV. bezw. 1.8, 2, 1.8 mm. Also: I. 7.6, II. 7.5, III. 5.3, IV. 5.6 mm oder: I., II., IV., III.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Epigyne erscheint trocken gesehen als ein etwa ½ mm im Durchmesser messendes, fast kreisrundes, grauweißliches, durch einen linienschmalen dunklen Ring begrenztes, leicht erhöhtes Feld, das eine Grube einschließt, die ein klein wenig breiter als lang ist, beiderseits und vorn durch erhöhten Rand scharf begrenzt wird, hinten aber offen ist und hier durch einen schwarzen, tief quergestrichelten Wulst begrenzt und von der Spalte entfernt wird. Die Grube ist von einer ebenfalls hellgefärbten Wölbung, die von der Grube nur eine spaltenförmige Vertiefung am Rande freiläßt, ausgefüllt. In Flüssigkeit erscheint das Genitalfeld als ein rundes, weißes Feld, das zwei schwarze, hinten verbreitete und zusammengeflossene, konzentrische Ringe einschließt, von denen der innere vorn mitten gerade und vorn beiderseits also einen Winkel bildet und somit keinen ringsum kreisförmigen Ring bildet.

Das Feld der Medianaugen ist subquadratisch, jedenfalls so breit wie lang, vorn reichlich so breit wie hinten. Die vordere Augenreihe so stark gekrümmt, daß eine die M.A. hinten tangierende Gerade die S. A. vorn kaum berühren würde. Die hinteren M. A. sind von ihren S. A. ein wenig weiter als unter sich entfernt.

Der Zeichnungstypus ist der gewöhnliche der *Xysticus*-Arten, die grauen, braunen und blaßgelblichen Färbungen weisen auch nichts Besonderes auf. Die helle Medianbinde des Cephalothorax ist parallelseitig, reichlich 1 mm breit und schließt vorn zwar die gewöhnliche dreieckige Zeichnung ein, die aber nur ganz wenig dunkler als die Binde selbst ist, abgesehen von einem schmalen, braunen Medianlängsstreifen, der in der Mittelritze stumpf endet. Seitenrand linienschmal weißlich, die Seiten mit einer nur hinten deutlichen, überall unregelmäßigen Längsbinde, die vorn als solche kaum noch erkennbar ist und daselbst bis zum Rande reicht, während sie hinten durch etwa zwei dunkle Flecke vom Rande getrennt wird. Clypeus graubräunlich, mitten weiß, ebenso wie zwischen den vorderen M. A. Mandibeln grau, vorn in der Basalhälfte fein bräunlich gefleckt, hinten und außen mit Ausnahme am Ende schwarz, die äußerste Spitze schwarz. Femora grauweißlich, fein dunkler punktiert und gesprenkelt und zwar oben am deutlichsten, während unten hinten von der Basis bis über die Mitte hinaus eine dunkle, am distalen Ende breit gerundete Längsbinde, sich erstreckt; an der Basis der Stacheln je ein dunkler Fleck. Tibien I—II oben und vorn im Grunde dunkler als die Femora, vorn mit kleinen undeutlichen weißlichen Fleckchen, unten mit schwarzen, scharf markierten Punktflecken an der Basis der Stacheln, im Grunde aber unten und vorn wie die Femora. Metatarsen I—II wie die Tibien, jedoch vorn kaum hell gefleckt, Tarsen ein wenig heller. Beine III—IV im Grunde heller, Femora oben mit schwarzem subapikalem Querfleck und 2—3 kleineren Fleckchen, die Tibien oben mit subapikalem und subbasalem schwarzen Halbring oder statt deren mit je zwei schwarzen Flecken, die Metatarsen mit schwarzem, auch unten erkennbarem Apikal-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ring und ebensolchem basalen Halbring. Rückenfeld des Abdomens grau, mit einer wenig helleren, an den Seiten nur hinter der Mitte und zwar ganz undeutlich gezähnten, fast parallelseitigen Längsbinde von etwa der Breite der Längsbinde des Cephalothorax; das ganze Rückenfeld mit kleinen dunklen Punkten oder Punktflecken, die eine mehr oder weniger regelmäßige Längsreihenanordnung erkennen lassen; an den hellgrauen, fast ganz zeichnungslosen Seiten tiefschwarze Punkte, die schräge, ventralwärts hinstrebende Reihen bilden. Bauchfeld weißlich mit Andeutung zweier graulichen submedianen Längsschatten. Sternum, Coxen und Mundteile grauweißlich, fein und undeutlich dunkler punktiert. Tibial- und Tarsalglied der Palpen vorn mit je einem basalen schwarzen Fleck.

Xysticus Tristrami (O. Cbr.) Kulcz. 1911 nec 1908.

5 ♀♀ von Jaffa-Rehoboth, 23. VIII. 13.

Körperlänge 5 mm. Cephalothorax 2.3 mm lang. Beine: I. Femur 2.2, Patella + Tibia 2.5, Metat. + Tarsus 2.1, zusammen also 6.8 mm.

Die Exemplare gehören zu der von Kulczyński 1911 als *X. Tristrami* gedeuteten Form, Epigyne nähert sich jedoch bei 1 oder 2 der Exemplare derjenigen von *Xyst. similis* Kulcz. (= *X. Tristrami* Kulc. 1908 nec. Cbr.), so daß der Unterschied in den Epigynen nicht immer ausreichen dürfte, um die beiden Arten zu unterscheiden.

Zwei ♂♂ ebenda vom 25. VI. 13. Die Originalkennzeichnung des ♂ ist ganz gut, die des ♀ ist fast wertlos. Beide Geschlechter sind von Kulczyński ausgezeichnet beschrieben und abgebildet worden.

Gen. **Oxyptila** Sim.

Oxyptila unica Strnd. n. sp.?

Ein unreifes ♀ von Jaffa-Rehoboth.

Körperlänge 2 mm. Abdomen 1.5 mm breit.

Cephalothorax dunkelbraun mit weißer Seitenrandlinie und ganz undeutlich hellerer Marmorierung; die Medianlängsbinde ist blaß bräunlichgelb, ziemlich scharf markiert, jedenfalls auf dem Brustteile, auf dem Kopfteile ein wenig dunkler, zwei schwarze parallele Längswische einschließend, und daselbst so breit wie die Entfernung unter sich der Zentren der vorderen S. A., während sie auf dem Brustteil ein wenig schmäler ist und zwar gleich der Entfernung der inneren Peripherien genannter Augen und hier durch eine schwarze Medianlängsbinde geteilt wird. Die Mandibeln wie der Cephalothorax, an der Spitze sowie je ein Wisch mitten vorn ein wenig heller. Die Beine sind im Grunde blaßbräunlichgelb; die Femora an der Basis die hellsten aller Glieder, in der Mitte und an der Spitze mit je einem schmalen schwärzlichen, unten unterbrochenen Ring; die Tibien I—II gebräunt und unten geschwärzt, III—IV mit je einem schwarzen Basalring; die Meta-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tarsen verhalten sich etwa wie die Tibien, die Tarsen sind einfarbig gelblich. Sternum bräunlichgelb mit schwarzen Randflecken und ebensolcher Punktierung. — Abdomen ist schwärzlich, ziemlich dicht und fein heller punktiert; die Rückenfläche mit schwacher Andeutung einer lanzettförmigen Medianlängsbinde, die vorn einen helleren, unterbrochenen Mittellängsstrich einschließt, sonst zeigt die Rückenfläche Andeutung hellerer und dunklerer Querbinden, die, das Tierchen flüchtig angesehen, nicht leicht bemerkt werden. Die Seiten des Abdomen im Grunde heller, aber mit dunkleren Querbinden. Der Bauch im Grunde ein wenig heller, aber so dicht dunkel punktiert, daß der Unterschied in der Tat gering ist.

Femur I hat oben vorn jedenfalls 1.1 in schräger Reihe angeordnete kolbenförmige *Stacheln*, Tibien I unten 2.2.2 oder 2.2.0 (jedenfalls sind die zwei letzten kleiner), oben wenigstens 1.1 Kolbenstacheln, Metatarsen I unten 2.2.2 kräftige, gleich große Stacheln; am II. Paar scheinen Tibien und Metatarsen wie am I. sich zu verhalten, ob die Femora bestachelt sind, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. An den beiden hinteren Paaren scheinen kaum Stacheln zu sein (abgerieben?), wenigstens auf den Tibien III sind aber oben 1 oder 2 Kolbenstacheln vorhanden.

Augen. Das Feld der M. A. ist deutlich länger als breit und vorn ein klein wenig breiter als hinten. Die vorderen M. A. sind größer als die hinteren und unter sich ein klein wenig weiter als von ihren S. A. entfernt. Die hinteren M. A. sind von ihren S. A. viel weiter als unter sich entfernt, von den vorderen M. A. und S. A. sind sie aber etwa gleich weit entfernt.

Da das Tierchen nicht reif ist, so kann ich es nach den existierenden, z. T. sehr ungenügenden Beschreibungen nicht bestimmen, glaube jedoch, weil es in der Tat ganz charakteristisch ist, es beschreiben und benennen zu dürfen, obwohl die Möglichkeit besteht, daß mein neuer Name später zugunsten eines der event. schon existierenden eingezogen werden muß.

Oxyptila jaffa Strand n. sp.

Viele unreife Exemplare von Jaffa-Rehoboth, 23. 8. 13 (Typen!), ebenda ohne Datum, ebenda 25. VI. 13; ein Exemplar von 23. 8. 13 hat eine Körperlänge von 3.5 mm, ist aber dennoch unreif.

Die Art ist charakteristisch durch die hellen einfarbigen Beine, die dunklen und scharf markierten Lateralbinden des Cephalothorax und das helle, nur mit etwa 2 schmalen, scharf markierten schwarzen Querbinden versehene Abdomen.

Cephalothorax und Extremitäten bräunlichgelb mit rötlichem Anflug; die dunklen Lateralbinden des ersteren sind schwarzbraun, scharf und regelmäßig begrenzt, parallelseitig, über den Coxen II—III um ihre eigene Breite vom Seitenrande entfernt, auf dem Kopfteile dagegen sich bis zum Seitenrande erweiternd und Clypeus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nebst Augenfeld einschließend, die Hügel der Augen sind jedoch weiß, was an den vorderen S. A. am meisten auffällt, während die hinteren M. A. an die helle Medianlängsbinde angrenzen, die daselbst, in der Mitte ihres Vorderendes, eingeschnitten erscheint und zwar verlängert sich dieser Einschnitt mehr oder weniger deutlich als eine schwarze Linie bis zur Mittelritze; jederseits dieser Linie findet sich in der Medianlängsbinde ein schwarzer Punkt; jene ist vorn kaum so breit wie die Entfernung zwischen den vorderen S. A., erweitert sich aber schwach und allmählich nach hinten, wo sie eine weiße w-förmige Querfigur einschließt. Die schwarzen Seitenbinden enden hinten breit gerundet, vom Hinterrande weit entfernt. Die Mandibeln sind ein wenig dunkler als die Medianlängsbinde, haben aber vorn Andeutung eines weißlichen Querstriches, worin 2 schwarze Punkte sich finden. An den Beinen sind keine anderen Zeichnungen als je ein schwarzer Punkt an der Basis der Stacheln. Die ganze Unterseite des Cephalothorax wie die Beine gefärbt, der Bauch ist bloß ein wenig graulicher gefärbt und zeigt, der Faltung entsprechend, feine weiße Querlinien. Abdomen ist oben und an den Seiten wie unten, jedoch mit folgenden tiefschwarzen, scharf hervortretenden Zeichnungen: An den Seiten vorn ein schwarzer Längswisch, auf dem Vorderrande der Rückenfläche 2 ganz kleine und 2 größere schwarze Punkte, über die Mitte und am Hinterrande je eine schmale, in der Mitte unterbrochene Querbinde, von denen die hintere bisweilen zu zwei Flecken reduziert ist; zwischen beiden Binden trägt der Seitenrand jederseits einen schwarzen Fleck.

Die Femora haben oben je 1 Stachel, der an IV. manchmal fehlt, während am I. noch ein Stachel vorhanden sein kann. Tibien I unten 2.2, Metatarsen I unten 2.2.2, vorn und hinten je 1 Stachel; II wie I, jedoch fehlt der hintere Seitenstachel der Metatarsen. Alle Tibien haben oben 1—3 kleine Stacheln, die Tibien III—IV unten sowie die Metatarsen derselben Paare sind unbewehrt.

Körperform wie bei typischen *Oxyptila*. Abdomen ist hinter der Mitte am breitesten und zwar deutlich breiter als lang, vorn quergeschnitten, hinten fast quergeschnitten erscheinend. Beine für eine *Oxyptila* ziemlich lang.

Gen. **Synaema** Sim.

Synaema globosum (F.).

Exemplare beiderlei Geschlechts Jaffa-Rehoboth, 20. V. 13 und 25. VI. 13.

Von derselben Lokalität, ohne Datum, liegt ein junges Exemplar, habituell ein ♂, aber die Palpen nicht verdickt, vor, das ich auf diese Art beziehen möchte, wenn auch die Färbung auf den ersten Blick sehr abweichend aussieht. Abdomen ist nämlich im Grunde weiß, fein graulich retikuliert; Rücken mit folgenden tiefschwarzen Zeichnungen: vorn eine Querreihe von 4 Punkten, dann 3 Querreihen von je 2 seitwärts gerückten Flecken, zwischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

denen (d. h. in, nicht zwischen den Querreihen) 1 bis 3 Punkte sich befinden, ein größerer Fleck am Hinterende der Rückenfläche, zwischen diesem und den Spinnwarzen zwei kleinere Flecke. Die Hinterhälfte der Bauchseite mit zwei nach vorn divergierenden schwärzlichen Längswischen, sonst ist letztere grauweißlich. Vorn ist die Rückenfläche schmal schwarz eingefaßt, was von oben kaum zu sehen ist. Cephalothorax bräunlichgelb, der Kopfteil oben hinten und oben seitlich mit einer braunen Zeichnung, die als eine procurva gebogene Querbinde erscheint, die in der Mitte eine dunkle Längslinie nach vorn entsendet. Hinterbeine weiß, an beiden Enden der Tibien und am Ende der Metatarsen fein schwarz gezeichnet. An den Beinen I—II sind die Femora im Grunde olivengraulich, die Patellen, Tibien und Metatarsen braungelb, die Tarsen weißlich, alle Glieder mit dunkleren Zeichnungen. Körperlänge 2 mm.

Gen. **Thanatus** C. L. Koch

Thanatus odorus Strnd. n. sp.

Ein ♀ ad. + 1 ♂ subad. von Jaffa-Rehoboth, 2.3 VIII. 1913.

♀ Körperlänge 5 mm. Cephalothorax 1.9 mm lang. Abdomen 3 mm lang, 2 mm breit. Beine: I. Femur 1.9, Patella + Tibia 2, Metat. + Tarsus 2.05, IV. bezw. 2, 2.2, 2.2 mm. Also: I. 5.95, II. 6.4 mm und somit IV. länger als I.

In Alkohol erscheint Epigyne als ein nur hinten und seitlich einigermaßen deutlich begrenztes, rundliches, hinten mitten ein wenig ausgezogenes Feld von derselben graulichen Färbung wie die Umgebung, das in seiner hinteren Hälfte zwei hellbraune, an beiden Enden aber vorn am schärfsten zugespitzte Längsflecke einschließt, die mehr als doppelt so lang wie mitten breit sind und subparallel gerichtet, in der Mitte unter sich um weniger als die Hälfte des einen Querdurchmessers entfernt, von da an nach hinten ganz schwach divergierend, die beiden Vorderspitzen aber unter sich um etwa 45° divergierend. Trocken gesehen erscheint Epigyne als eine seichte, wenig scharf begrenzte Grube, die nur hinten durch eine feine Randleiste begrenzt zu sein scheint und vielleicht durch zwei undeutliche Längssepten in drei etwa gleich große Teile unvollständig geteilt wird. Ein klares Bild von der trocknen Epigyne ist jedoch schwer zu bekommen, auch wenn die umgebenden, die Epigyne teilweise verdeckenden Haare entfernt werden. Die Breite der ganzen Epigyne ist jedenfalls nicht größer als die der vierten Hüften. Durch die Epigyne, in Flüssigkeit gesehen, ist die Art auf den ersten Blick von meinem *Than. vulgaris syriensis* Strd. zu unterscheiden; letzterer hat übrigens längere Beine etc. Mit meinem *Than. setigerus* (O. Cbr.) stimmt Epigyne mehr überein, jedoch erscheint in Flüssigkeit das Längsseptum des *Th. setigerus* überall gleich breit, parallelseitig, und die braunen Flecke, die übrigens schmäler und nach vorn allmählich zugespitzt sind, divergieren also nicht nach vorn; ferner ist der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lanzettfleck des Abdominalrückens bei *Th. setigerus* etwa doppelt so breit wie bei vorliegender Art etc.

Vielleicht ist unsere Art identisch mit der von Cambridge unter dem Namen *Philodromus Thorelli* n. sp. aufgeführten Art, deren „Beschreibung" aber, zumal wenn man bloß das ♀ vor sich hat, gänzlich wertlos ist.

Färbung und Zeichnung wie gewöhnlich bei den *Thanatus*. — Die helle, blaß braungelbliche Medianlängsbinde des Cephalothorax ist so breit wie das Augenfeld, auf der hinteren Abdachung kaum merklich verschmälert und schließt einen bräunlichen Medianlängsstreifen ein, der nur um die Mittelritze dunkler und scharf hervortritt. Die hellbraunen Seitenbinden sind vom Rande durch eine nicht viel schmälere, blaß bräunlichgelbe, wenig regelmäßige und nicht scharf begrenzte Randbinde getrennt, die über den Hüften I und den Palpen ganz verwischt zu sein scheint. Von zwischen den hinteren M. A. bis zum Clypeusvorderrande erstreckt sich ein weißlicher Streifen. Beine braungelb, schwarz punktiert, insbesondere an den Femoren und Tibien. Abdomen hellgrau mit braungrauen Zeichnungen; der lanzettförmige Streifen reicht bis zur Rückenmitte, ist hinten nur kurz und nicht scharf zugespitzt, bis zur Länge der Reihe der hinteren M. A. breit, abgesehen von der hinter der Mitte des Lanzettstreifens sich befindenden zahnförmigen Erweiterung jederseits, durch die eine Breite gleich der des ganzen Augenfeldes erreicht wird. Zwischen dieser Erweiterung und den Spinnwarzen erstrecken sich, wie so häufig bei den unsrer Art verwandten Thomisiden, zwei dunkle, verwischte, unbestimmt begrenzte Längsbinden, die am Hinterrande zusammenhängen, dann bis zum Lanzettstreifen unter sich schmal, fast linienschmal getrennt sind und divergieren dann, entsprechend dem zwischen sich gefaßten aber nicht berührten Hinterende des Lanzettstreifens, leicht nach vorn. Ihre größte Breite haben diese Binden unmittelbar hinter der Spitze des Lanzettstreifens und verschmälern sich von da an nach beiden Enden ganz allmählich. Die Bauchseite zeigt die graue Grundfarbe sowie zwei schmale, schwarze, gerade, nach hinten konvergierende, aber nicht zusammenstoßende, zwischen den Enden der Spalte und zwei unmittelbar vor den Spinnwarzen sich befindenden, aber sich nicht berührenden, wenig dunklen Flecken sich erstreckende Längsstriche, welche das nur dadurch abgegrenzte Bauchfeld einfassen.

Das unreife ♂ stimmt in Größe, Färbung und Zeichnung gut mit dem ♀ überein.

Thanatus rehobothicola Strnd. n. sp.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13.

Unterscheidet sich von den drei anderen in dieser Ausbeute vorhandenen *Thanatus*-Arten durch abweichende Epigyne, längeren und hinten spitzeren Lanzettstreifen etc. Durch letzteres Merkmal stimmt das Tier mit dem Taf. 6, Fig. 5, in Audouin-Savigny's

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Werk unter dem Namen *Philodromus rhombiferens* abgebildeten Spinnchen überein.

In Flüssigkeit erscheint Epigyne als ein wie die Umgebung gefärbtes, herzförmiges, mit der Spitze nach hinten gerichtetes, seitlich und hinten durch eine feine dunkle Linie begrenztes, vorn ganz unbestimmt begrenztes Feld, das in der hinteren Hälfte eine unbedeutend hellere, parallelseitige, allerdings vorn leicht verschmälerte Medianlängsbinde einschließt, die in die Spitze der herzförmigen Figur ausläuft und mit ihrem Vorderende um etwa ihre dreifache Breite vom Seitenrande der Epigyne entfernt ist. Letztere zeigt vorn zwei runde schwärzliche Samentaschen, die unter sich ein wenig weiter als vom Seitenrande entfernt sind. Von jeder dieser Taschen zieht eine dunkle, nach außen konvex gebogene Linie, die nach innen zu dunkler angelegt ist, bis zur Hinterspitze der Epigyne. — Trocken gesehen erscheint letztere als eine seichte, glänzende Grube von der angegebenen Form, in welcher die hinten gelegene Medianlängsbinde wie in Flüssigkeit sich erkennen läßt.

Körperlänge 5.5 mm. Cephalothorax 2.2 mm lang, 1.9 mm breit. Beine: I. Femur 2.5, Patella 1.05 mm (das Übrige fehlt!); II. Femur 3, Patella + Tibia 4, Metatarsus + Tarsus 3.5 mm; III. bezw. 2.2, 3, 2.5 mm; IV. bezw. 3, 3.1 ,3.1 mm. Also: (I ?), II. 10.5, III. 7.7, IV. 9.2 mm, oder (I. ?), II., IV., III. Tibia IV 2 mm, also kürzer als Cephalothorax.

Die ganze blasse, fast weißliche Medianlängsbinde des Cephalothorax ist parallelseitig, so breit wie das ganze Augenfeld und schließt um die Mittelritze einen braunen Längsstreifen ein, der etwa so breit wie der Zwischenraum der hinteren M. A. und 1 mm lang ist. Die braunen Seitenbinden sind auch an ihrer breitesten Stelle kaum mehr als halb so breit wie die blasse Medianbinde und also durch ziemlich breite Randbinden, die nicht ganz so hell wie die Medianbinde sind, vom Rande getrennt, dagegen sind Clypeus und Augenfeld so blaß wie die Medianbinde. Beine einfarbig graugelblich, nur die Endglieder wegen der Skopulierung dunkler erscheinend. Coxen, Sternum und Mundteile blaßgelb, Lippenteil kaum heller. Der dunkle Lanzettstreifen ist 2.5 mm lang, überragt somit deutlich die Mitte des Abdomen, ist an der breitesten Stelle, die etwas vor seiner Mitte liegt und keine zahnförmige Erweiterung bildet, 0.6 mm breit, verschmälert sich von da an nach vorn ganz allmählich, nach hinten dagegen weniger allmählich, so daß eine schwache Andeutung einer nochmaligen Erweiterung gebildet wird, hinter der unser Lanzettstreifen fast linienförmig weiter verläuft. Er ist im Innern kaum heller als am Rande; der helle, außen dunkler begrenzte Streifen, der ihn jederseits, etwa von der breitesten Stelle an bis zur Hinterspitze umgibt, endet kurz oberhalb der Spinnwarzen, wo die beiderseitigen Streifen zusammenstoßen. Die dunkle Einfassung dieser Streifen ist so breit wie sie selbst und erreicht die Spinnwarzen. Das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schmutzig weißliche Bauchfeld zeigt vier dunkle, nach hinten ganz leicht konvergierende Längslinien, von denen die beiden mittleren kurz vor den Spinnwarzen zusammenstoßen, während die seitlichen vom Seitenrande des Bauchfeldes weiter als von den mittleren Längslinien entfernt sind. Die Seiten des Abdomen ohne deutliche Zeichnung.

Ein zweites, nicht gut erhaltenes, ebenfalls weibliches Exemplar, gleichzeitig gesammelt, gehört wohl derselben Art an.

Gen. **Philodromus** Walck.

Philodromus medius O. Cbr. var.

Zwei nicht ausgezeichnet erhaltene ♀♀ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13, dürften konspezifisch sein mit dem, was ich früher aus dieser Ausbeute als *Philodromus medius* O. Cbr. var. bezeichnet habe.

Fam. **Clubionidae.**

Gen. **Cebrennus** Sim.

Cebrennus Kochi (O. Cbr.).

Ein ♂ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 1913.

Gen. **Micrommata** Latr.

Micrommata ornata (Walck.).

3 unreife Exemplare (♀♀) von Jaffa-Rehoboth, 23. VIII. 13.

Gen. **Chiracanthium** C. L. K.

Chiracanthium pelasgicum (C. L. K.) 1837.

Ein ♀ von Rehoboth-Jaffa, 18. IV. 13.

Körperlänge 9 mm. Cephalothorax 3.5 mm lang, 2.3 mm breit. Abdomen (etwas geschrumpft!) 6 mm lang, 4.5 mm breit. Beine: I. Femur 4.2, Patella + Tibia 5, Metatarsus 3.8 mm (Tarsus fehlt!); II. bezw. 3, 3.5, 3.5 (= Met. + Tarsus!) mm; III. bezw. 2, 2.5, 2.8 mm; IV. bezw. 3, 4, 4.1 mm. Also: I. 13 (ohne Tarsus!), II. 10, III. 7.3, IV. 11.1 mm oder: I., IV., II., III.

Epigyne erscheint in Flüssigkeit ganz charakteristisch durch die zwei tiefschwarzen Querstriche des Vorderrandsfeldes, die ähnlich wie bei *Chir. carnifex* F. (cfr. Bösenbergs Figur in „Die Spinnen Deutschlands", t. 36, f. 414) verlaufen, jedoch fast gerade sind und nach vorn noch stärker divergieren, daher verbunden nur eine ganz schwach gekrümmte Binde bilden würden. Die Grube ist rund und ein wenig breiter als lang, wenn man die sich bis zur Spalte erstreckende zungenförmige Verlängerung nach hinten nicht mitrechnet.

Chiracanthium Strasseni Strd. n. sp.

Ein ♀ von Rehoboth-Jaffa, 26. IV. 13.

Körperlänge 9 mm. Cephalothorax 3 mm lang, 2.2 mm breit. Beine: I. Femur 3, Pat. + Tibia 4.2, Metat. + Tars. 4.5 mm, also 11.7 mm lang; IV. bezw. 3, 3.7, 4.2 mm, also 10.9 mm oder kürzer als I.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Epigyne erscheint trocken gesehen als eine schwarzbraune, hinten etwas erhöhte und an der Spalte steil abfallende Area, die größtenteils von einer ziemlich seichten, breiter als langen, vorn und seitlich abgerundeten, hinten mitten ganz kurz und stumpf dreieckig verlängerten Grube eingenommen wird, die durch ein niedriges, wenig deutliches Längsseptum zweigeteilt wird und deren hinterer Rand bei weitem der breiteste ist sowie etwas abgeflacht und beiderseits mit einem feinen, wenig deutlichen Quereindruck versehen ist. In Flüssigkeit scheint die Grube kaum die Hälfte des sonst dunklen Genitalfeldes einzunehmen, ist heller als die Randpartie des Feldes und vorn mitten offen, hinten ist ihr Rand durch einen schwarzen, mitten unterbrochenen Strich bezeichnet und vorn beiderseits, im Randfelde, liegen die rundlichen, innen breit abgestumpften Samentaschen. Epigyne erinnert an die von *Ch. Mildei* L. K. und *inornatum* O. Cbr. (diese Art ist indisch und beschrieben in Proc. Zool. Soc. London 1874, p. 406, t. 52, f. 30); beiden fehlt aber das bei unserer Art vorhandene Längsseptum der Epigynengrube.

Alle Femora bestachelt: I.—II. im apikalen Drittel vorn 1, III. ebenda auch hinten 1, IV. nur hinten unweit der Spitze 1 Stachel. Patellen scheinen unbewehrt zu sein. Tibien I haben unten mitten ein paar Stacheln, II scheint dabei unbewehrt zu sein, III hat vorn und hinten unweit der Spitze je 1 Stachel, IV wie III. Metatarsus I hat unten an der Basis 2 Stacheln, II wie I, III—IV mit mehreren Stacheln bewehrt.

Die Färbung ist wahrscheinlich künstlich zu dunkel geworden. Cephalothorax olivenfarbig braungelblich mit Ausnahme der ein wenig dunkleren Rückenmitte; Seitenrand nicht dunkel. Augen in schmalen schwarzen Ringen. Mandibeln olivenbräunlich, am Ende geschwärzt. Beine hellgelb, einfarbig. Abdomen erscheint jetzt schwärzlichgrau, oben in der vorderen Hälfte mit einem nur durch die hellere Begrenzung undeutlich markierten Medianlängsstreifen. Spinnwarzen hellbraun. Epigaster hellgrau, Epigyne dunkler.

In Alkohol erscheint die vordere Augenreihe gerade, die M. A. größer, unter sich um kaum ihren Durchmesser, von den S. A. um reichlich denselben entfernt. Die hintere Augenreihe ebenfalls gerade, die M. A. ein klein wenig größer als ihre S. A. und jedenfalls nicht weiter unter sich als von den S. A. entfernt, eher umgekehrt. Feld der M. A. reichlich so breit wie lang und hinten ein wenig breiter als vorn.

Chiracanthium Strasseni Strd. var. *Aharonii* Strd. n. var.

Zwei ♀♀ von Jaffa-Rehoboth.

Mit *Chiracanthium Strasseni* m. so nahe verwandt, daß spezifische Verschiedenheit unwahrscheinlich ist. Daß die ganze Färbung heller ist, würde sich durch die obige Angabe, daß die Type von *Ch. Strasseni* vermutlich verfärbt ist, erklären lassen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Extremitäten sind weißlichgelb, Cephalothorax nur ein klein wenig mehr gelblich angeflogen. Mandibeln hellbräunlich, mehr oder weniger schwarz an der Spitze. Abdomen blaßgraulich, mit Resten von silbrigen Schuppen ringsum, die gleichmäßig dicht aber unregelmäßig angeordnet sind und somit anscheinend keine Figuren bilden. Andeutung eines Herzstreifens läßt sich beim einen Exemplar erkennen.

Epigyne erscheint in Flüssigkeit gesehen als ein braunes Feld etwa von derselben Form wie bei *Ch. Strasseni*, es ist jedoch vorn stärker abgerundet und daselbst etwas schmäler und somit im Ganzen mehr halbkreisförmig (bei *Ch. Strasseni* vorn und hinten etwa gleich breit und daher abgerundet viereckig erscheinend); die Grube erscheint in Flüssigkeit als ein scharf markiertes weißliches Feld in der vorderen Hälfte der Genitalarea, das bei der Type länger als breit ist, bei der Cotype eher umgekehrt. Trocken gesehen weicht sie von der Epigyne von *Ch. Strasseni* dadurch ab, daß kein Längsseptum zu erkennen ist und daß die Grube weniger scharf begrenzt erscheint; bei beiden Exemplaren ist sie jedoch teilweise von einem Sekret erfüllt, wodurch die Struktur im Grunde der Grube etwas verdeckt wird. Aus diesem Grunde habe ich vorgezogen, das obige Exemplar, bei welchem die Struktur der Epigyne sich besser erkennen läßt, als Type der Hauptform zu betrachten, trotzdem die Färbung dieses Exemplares etwas verdächtig ist. — Daß diese Form nicht mit *Chir. Mildei* L. K. identisch ist, trotzdem die Epigyne damit eigentlich noch besser als die von *Chir. Strasseni* f. pr. paßt, schließe ich daraus, daß der Hinterrand der Grube in der Mitte eine nach vorn offene Knickung macht, während er bei *Mildei*, jedenfalls nach der Originalabbildung zu urteilen, eher umgekehrt gebrochen oder gebogen ist. Ferner ist bei *Mildei* Cephalothorax so lang wie Tibia IV, hier dagegen länger (bezw. 2.5 und 2 mm beim einen und 3 bezw. 2.3 mm beim anderen Exemplar), die Entfernung der Augen hinterer Reihe unter sich ist kaum verschieden etc. Daß die Metatarsen I—II im Gegensatz zu den Angaben L. Koch's in der Beschreibung des *Chir. Mildei* auch an der Spitze bestachelt sind, erklärt sich vielleicht daher, daß er sie übersehen hat, da sie ja in der Tat ziemlich leicht übersehen werden können; daß ferner bei meiner Form Tibia III hinten 1.1 Stacheln haben kann, ist keine große Bedeutung beizumessen.

Ob vorliegende Form nicht in der Tat spezifisch verschieden von *Chir. Strasseni* ist, würde sich erst sicher feststellen lassen, wenn auch die zugehörigen Männchen bekannt wären; die Weibchen der Chiracanthien sind ja bekanntermaßen meistens schwer zu unterscheiden.

Chiracanthium rehobothense Strnd. n. sp.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth.

Mit *Chir. pelasgicum* verwandt, aber kleiner, die Bestachelung etwas abweichend etc. — Epigyne ähnelt, in Alkohol gesehen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

übrigens sehr der Figur 414 B in Bösenberg's „Die Spinnen Deutschlands", aber die beiden dunklen Striche vor der Grube sind kürzer, also mehr fleckförmig, erreichen daher auch nicht die Grube, divergieren viel weniger nach vorn und sind am Hinterende unter sich um mehr als ihre Länge entfernt. Die Grube, die dunkler als die Umgebung ist, erscheint hinten deutlich, wenn auch nicht stark, zusammengedrückt und läßt keine besondere Medianlängspartie erkennen (im Gegensatz zur genannten Figur). Das ganze Feld ist noch deutlicher breiter als lang, indem die Randpartie vorn schmäler (kürzer) ist als an der Figur. Trocken gesehen ähnelt Epigyne sehr derjenigen von *Chir. annulipes* O. Cbr., die aus Palästina beschrieben ist (cfr. Proc. zool. Soc. London 1872, t. XVI, f. 36), die Grube ist doch weniger breit und die zwei Samentaschen vor derselben sind auch am trockenen Objekt zu erkennen und zwar als dunklere, leicht erhöht erscheinende Flecke; das ganze Feld, außer der Grube, ist quergestrichelt. Von *Ch. annulipes* weicht jedoch unsre Art auf den ersten Blick ab durch das Fehlen dunkler Ringe an den Beinen.

Femur I hat vorn in der Endhälfte 1 Stachel, II gar keinen, III—IV oben 1.1.1 Borsten, aber keine Stacheln. In der Mitte der Tibien I unten und vorn je 1 Stachel, II unbewehrt, III hat vorn und hinten je 1 schwachen Stachel, IV wenigstens hinten, bisweilen wohl auch vorn 1 solchen Stachel. Metatarsen I—II unten nahe der Basis 2, an der Spitze wenigstens 1, III—IV. mit mehr Stacheln.

Körperlänge 5 mm. Cephalothorax 2 mm lang. Beine: I. Femur 2.2, Patella + Tibia 3, Metatarsus + Tarsus 3.2 mm; IV. bezw. 2, 2.2, 2.5 mm. Also: I. 8.4, IV. 6.7 mm.

An beiden Falzrändern je eine Reihe kleiner Zähnchen vorhanden. Schon dadurch von der etwas ähnlichen südeuropäischen Art *Chir. Seidlitzi* L. K. zu unterscheiden. Letztere ist außerdem noch größer etc.

Cephalothorax und Extremitäten bräunlichgelb, letztere am hellsten, Sternum wie die Beine, aber mit schmaler, undeutlich dunklerer Randlinie, Mandibeln braun und ebenso Clypeus einschließlich der vorderen Augen, Lippenteil braun mit hellerem Apikalrand. — Abdomen grau, aber so dicht mit matten, grauweißlichen (nicht silberglänzenden) Schuppen bedeckt, daß die Grundfarbe nur noch als ein feines Netzwerk zum Vorschein kommt, das oben und unten gleich erscheint. Abdominalrücken mit einer dunkelbraunen, scharf markierten Längsbinde, die auch an der breitesten Stelle (1 mm hinter der Rückenbasis) nur so breit wie der Zwischenraum der hinteren M. A. ist, von da nach beiden Enden sich leicht verschmälert und zwischen Rückenmitte und Spinnwarzen linienschmal ist, jedoch sich daselbst an 4—5 Stellen ganz leicht fleckförmig erweitert. Spinnwarzen bräunlich.

Von Jaffa-Rehoboth, 14. 7. 13, liegen 1 unreifes und 1 reifes ♂, die zu dieser Art gehören dürften, vor. — Färbung und Zeichnung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wie beim ♀. Die Palpen haben die größte Ähnlichkeit mit denjenigen von *Chir. Pennyi* Cbr. (cfr. Taf. XXVI, f. 415 in Bösenberg's Spinnen Deutschlands); von außen gesehen erscheint jedoch der nach hinten gerichtete Fortsatz ein wenig stumpfer und mehr gleichmäßig gekrümmt, Bulbus unten mitten dicker bezw. gewölbter, der Fortsatz des Tibialgliedes erscheint zwar am Ende stumpf, jedoch tritt die untere Ecke schärfer als die obere hervor, welche Unterschiede jedoch zufällig oder individuell sein können. Das Patellarglied ist ein wenig mehr als halb so lang wie das Tibialglied und diese zwei Glieder zusammen ein wenig kürzer als das Tarsalglied, durch welche 2 Merkmale allein eine Unterscheidung von *Chir. Pennyi* Cbr. möglich sein dürfte; die Binde des Abdominalrückens ist schmäler als bei *Pennyi*. — Rostrum der Lamina tarsalis zeigt in Profil keinen Höcker an der Basis unten, was mit *Chir. Pennyi* stimmt. — Körperlänge 4 mm. Cephalothorax 2 mm. Beine: I. Femur 2.8, Patella + Tib. 3.5, Metat. 2.7, Tarsus 1.5 mm, also zusammen 10.5 mm.

Gen. **Clubiona** Latr.

Clubiona decora Blackw. 1859.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13, eins von Jaffa-Rehoboth, 18. IV. 13.

Gen. **Zora** C. L. K.

Zora parallela Sim.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 26. IV. 13.

Aus Frankreich und Korsika beschrieben.

Zora sp. ?

Zwei unreife Exemplare von Jaffa-Rehoboth, 23. VIII. 13.

Zora jaffana Strd. n. sp.

Ein ♂ von Jaffa.

Das Tibialglied der Palpen endet außen in einem ganz kurzen, entfernt fingerförmigen, schräg nach vorn und oben gerichteten braunen Fortsatz, der an der Basis unten verdickt und gewölbt ist, am Ende aber (im Profil gesehen!) eine untere stumpfe und eine obere scharf und spitz ausgezogene Ecke zeigt; auch innen unten hat das Ende dieses Gliedes eine Ecke, die aber nur in gewisser Richtung als solche und immer abgerundet erscheint, also keinen Fortsatz bildet. Von unten und etwa von vorn gesehen erscheint der Tibialfortsatz als ein etwas längerer, von der Basis bis zur stumpf gerundeten Spitze allmählich und schwach verschmälerter, gerader, nach vorn und leicht nach außen gerichteter Fortsatz. Das Tarsalglied ist eiförmig, etwa so lang wie die beiden vorhergehenden, unter sich gleich langen Glieder zusammen und nicht viel dicker, Bulbus tritt wenig hervor, ist unten abgeflacht und zeigt keine anderen deutlichen Fortsätze, als zwei parallele, nach unten vorn und ein wenig nach außen gerichtete, feine, zylindrische Spitzen am Ende; die stumpf gerundete Spitze der Lamina tarsalis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

überragt den Bulbus nur um seine mittlere Breite im Profil gesehen. Das Tibialglied trägt unten und innen eine Anzahl langer, kräftiger Borsten; an Stacheln findet sich am Palpus jetzt nur 1.1 oben nahe der Spitze des Femoralgliedes; das Patellarglied hat außen mitten einen kleinen Höcker.

Körperlänge 3.2 mm. Cephalothorax 1.75 mm. Beine: I. Femur 1.5; Patella + Tibia 2, Metatarsus 1.25, Tarsus 1 mm, also zusammen 5.75 mm.

Cephalothorax mit 2 braunschwarzen und 3 blaß bräunlichgelben, regelmäßigen und scharf markierten Längsbinden; die mediane fängt am Hinterrande so breit wie die größte Breite der dunklen Binden an, verschmälert sich schwach und ganz allmählich nach vorn, füllt den Zwischenraum der Augen III aus und endet eigentlich daselbst, wird aber noch durch eine feine weißliche Linie bis zum Clypeusrande fortgesetzt. Die dunklen Seitenbinden sind nach beiden Enden verschmälert, in der Mitte also am breitesten und zwar so breit wie die überall etwa gleichbreiten Seitenbinden, die jedoch am Rande mehr oder weniger bräunlich verdunkelt sind und dadurch schmäler erscheinen. Mandibeln bräunlichgelb, vorn jedoch mit je einer schwarzen Längsbinde. Maxillen braungelb mit schwarzem Mittelfleck, Sternum ebenso mit dunklen Seitenrandflecken, Lippenteil dunkel mit hellerer Vorderrandlinie. Beine bräunlichgelb, die Femora oben mit dunklen Längsbinden und sonst undeutlich dunkel gefleckt, Patellen und Tibien braun, Metatarsen und Tarsen heller gelb als die Femora, erstere mit dunklem Endring. Palpen weißlich mit braungelbem Endglied. Abdomen oben gelblich mit scharf markiertem, bis zur Rückenmitte reichendem, innen hellem, am Rande schwarzem Lanzettstreifen, der sich noch als eine schwarze, beiderseits weißlich begrenzte Längslinie bis zu den Spinnwarzen fortsetzt. Die Seiten des Abdomen heller und dunkler punktiert und kurz gestrichelt, ohne daß dadurch eine regelmäßige Zeichnung gebildet wird und so ungefähr ist auch der Bauch gefärbt.

Gen. **Micaria** Westr.

Micaria judaeorum Strnd. n. sp.

Zwei ♀♀ von Jaffa, 23. VIII. 13.

Körperlänge 2 mm. — Erinnert an die kleinste der von O. Cambridge beschriebenen Micarien aus Palästina, *Micaria septempunctata*; Cephalothorax ist wie bei dieser braunschwarz, vorn am dunkelsten, spärlich mit weißlichen, leicht metallisch blau- oder grünschimmernden Schuppen überstreut; Abdomen ist schwarz, mit prachtvoll grünblau, trocken gesehen mehr goldrot schimmernden Schuppen nicht dicht besetzt und mit weißen Flecken ähnlich wie bei *M. septempunctata*, nämlich: am Vorderende des Rückens zwei kleine weiße, unter sich um ihren längsten Durchmesser entfernte, in Querreihe angeordnete Querflecke und in derselben Reihe jederseits ein längerer Querfleck oder Quer-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

strich, die zweite Querreihe weißer Flecke befindet sich dicht vor der Rückenmitte und besteht aus drei Flecken, von denen der mittlere klein und rundlich ist, während die seitlichen als nach vorn leicht konvex gekrümmte Querbinden erscheinen. Oberhalb der Spinnwarzen ist kein Fleck und auch nicht an der Bauchseite. Das IV. Beinpaar ist schwärzlich mit gelben Hüften, Tarsen und (abgesehen von der Spitze) Patellen II.—III. gelb mit schwärzlichen Seitenstreifen an den Femoren und schwarzgefleckten Hüften, I. gelb mit schwarzen Hüften, Trochanteren und Basalhälfte der Femoren. Patellen schwärzlich.

Von Epigyne ist in Flüssigkeit auch unter dem Mikroskop wenig zu sehen, trocken gesehen erscheint sie aber als eine Quergrube, die hinten mitten sich zungenförmig zwischen zwei Hügeln verlängert.

Augen. Die hinteren M. A. erscheinen in Flüssigkeit um oder fast um ihren doppelten Durchmesser unter sich, um ihren einfachen Durchmesser von den S. A., entfernt, die größeren, vorderen M. A. unter sich um weniger als ihren einfachen Durchmesser entfernt. Das Feld der M. A. vorn und hinten gleich breit, viel länger als breit. Die vorderen S. A. berühren ganz oder fast ganz ihre M. A. und sind ein wenig größer als die hinteren S. A. und von diesen um mehr als ihren Durchmesser entfernt. Die vordere Reihe ist kürzer als die hintere und ganz deutlich procurva gebogen, die hintere dagegen gerade oder ganz schwach procurva. Die hinteren M. A. sind die kleinsten aller Augen.

Das zweite vorliegende Exemplar ist jedenfalls neugehäutet und wohl nicht ganz reif; die Färbung des Cephalothorax heller. Bei beiden hat Abdomen eine Quereinschnürung, die mit der hinteren Fleckenquerreihe zusammenfällt und eigentlich bloß als Einsenkung auftritt, indem sie an den Seiten nur ganz schwach erkennbar ist.

Gen. **Castaneira** Keys.

Castaneira drassodidoides Strd. n. sp.

Ein unreifes ♂ von Jaffa-Rehoboth stelle ich nicht ohne Zweifel zu dieser Gattung.

Cephalothorax und Mandibeln braun mit schwachem rötlich-violettlichem Anflug und feinen, undeutlich dunkleren Strahlenstrichen und Andeutung eines dunkleren Dreiecks vor der Mittelritze, Augenfeld ganz schwarz, Seitenrand des Cephalothorax durch eine feine dunkle Linie bezeichnet, Innenseite und Unterseite der Mandibeln heller. Sternum braun mit undeutlichen helleren und dunkleren Strichen, Lippenteil und Maxillen ebenso mit hellerer Vorder- bezw. Innenrandbinde. Beine hellgelb. Palpen blaßgraulich, stellenweise geschwärzt. Abdomen schwarz mit drei undeutlichen weißlichen Querbinden und zwar einer am Vorderrande, einer dicht dahinter und einer in oder kurz vor der Rückenmitte; letztere Binde ist mitten unterbrochen, sonst aber die deut-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichste und tritt wohl bisweilen als zwei Flecke auf, während sie beim vorliegenden Exemplar sich bis an den durch eine feine helle Linie bezeichneten Seitenrand der Bauchfläche hinunterzieht, allerdings auf der Mitte der Seiten des Abdomen undeutlich oder unterbrochen. Ueber den Spinnwarzen ein kleiner weißer Fleck.

Hintere Augenreihe gerade und länger als die vordere, die M. A. ein wenig kleiner, unter sich um 1⅓ ihres Durchmessers, von den S. A. um weniger entfernt. Vordere Augenreihe procurva, so daß eine die M. A. unten tangierende Gerade die S. A. etwa im Zentrum schneiden würde; die M. A. ein wenig kleiner, unter sich um ihren Durchmesser oder kaum so viel, von den S. A. erheblich weniger entfernt, jedoch von diesen jedenfalls deutlich getrennt. Das Feld der M. A. ist etwa so lang wie hinten breit und vorn ein klein wenig schmäler als hinten. In Draufsicht erscheinen die beiderreihigen S. A. um unbedeutend weniger als ihren Durchmesser unter sich entfernt. Die vorderen M. A. sind um mehr, die vorderen S. A. um weniger als ihren Durchmesser vom Clypeusrande entfernt. — Clypeus ist mit einer Querreihe von 4 nach vorn und innen gerichteten Borsten versehen und eine weitere solche findet sich in der Mittellängslinie, etwas höher sitzend.

Mandibeln vorn gewölbt, ihre Außenseiten parallel, die Innenseiten dagegen apikalwärts divergierend; fast doppelt so lang wie die Patellen I, vorn und innen mit längeren, abstehenden, unter sich an Größe wenig verschiedenen Borsten nicht dicht bewachsen; am unteren Falzrande zwei kleine gleichgroße Zähne, am oberen drei, von denen der mittlere bei weitem der größte ist, während der dicht daneben stehende distale Zahn winzig klein ist.

Die Beine mit kurzen und schwachen Stacheln bewehrt. Alle Femoren oben 1.1.1, vorn nahe der Spitze 1. Tibien I unten etwa 1.2.2, II scheint bloß 1.2 oder 2.2 zu haben, III vorn und hinten je 1.1, oben in der Endhälfte 1, unten scheinen 1.2.2 vorhanden zu sein. Metatarsen I—II unten 2.2 (subbasal und submedian), III—IV mit mehr Stacheln. Auch die Palpen bestachelt.

Körperlänge (NB. unreif!) 5 mm. Cephalothorax 2.1 mm lang, 1.2 mm breit. Abdomen, das ziemlich zylindrisch ist, 1.2 mm breit. Beine: I. Femur 1.8, Pat. + Tib. 1.85, Metatarsus 1.2, Tarsus 1 mm; II. bezw. 1.7, 1.7, 1.1, 1 mm; III. bezw. 1.5, 1.5, 1, 0.8 mm; IV. bezw. 2, 2.2, 2, 0.9 mm. Also: I. 5.85 mm, II. 5.5 mm, III. 4.8 mm, IV. 7.1 mm oder: IV., I., II., III.

Gen. **Trachelas** (L. K.) O. Cbr.

Trachelas minor O. Cbr.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 26. IV. 13.

Die systematische Stellung dieser Gattung ist etwas fraglich; sie erinnert z. B. in mehreren Punkten sehr an die Theridiidae, bei denen sie auch s. Z. (Canestrini u. Pavesi) untergebracht wurde. Wenn man aber die Clubionidae in Simon's Sinne auffassen will, so kann kein Zweifel sein, daß *Trachelas* dazu gehören muß. In

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Tat sind aber Simon's Clubionidae eine höchst heterogene „Familie".

Fam. **Lycosidae.**

Gen. **Lycosa** Latr.

Lycosa subsordidatula Strd. n. sp.

2 ♀, 2 ♂ + 1 unreifes Exemplar von Jaffa (Typen!). Ferner 1 ♀ von Rehoboth-Jaffa, 26. 4. 13.

♀. Mit der von Kulczyński in seinen „Fragmenta Arachnologica", VI, p. 80, t. II, f. 23 beschriebenen und abgebildeten Art „*Lycosa atomaria* C. L. Koch?" ♀ jedenfalls sehr nahe verwandt, aber Patella + Tibia IV ist hier ein wenig länger als Metatarsus IV, Tibia I hat unten vorn 1.1.1.1 Stacheln (von denen der vorletzte ein wenig höher sitzt), unten hinten 1.1.0.1, während bei Kulczyńskis Art: „tibia I subter aculeis, praeter apicales, 2.2.2 ornata" sein soll. — Die Zeichnung unsrer Art weicht auch erheblich von der Originalabbildung von *Lycosa atomaria* (in: Die Arachniden XV, f. 1437) ab, indem die helle Mittelbinde des Cephalothorax um die Mittelritze am breitesten ist, auf dem Kopfteile ein wenig verschmälert, dann unmittelbar hinter den Augen plötzlich quergeschnitten, von da an nur als eine ganz schmale und undeutliche Binde sich in das sonst schwarze Augenfeld hineinerstreckend und nicht die zweite Augenreihe erreichend. Abdomen erscheint braun und hat in der vorderen Hälfte des Rückens einen dunkelbraunen Lanzettstreifen, der jederseits 2—3 mal undeutlich gezähnt und schmal hellgelb begrenzt ist, welche helle Zeichnung weiter nach hinten als eine aus dreieckigen, mehr oder weniger dunkel ausgefüllten oder in Punkten aufgelösten Figuren zusammengesetzte Binde sich bis zu den Spinnwarzen verlängert. Ferner ist die Ringelung der Beine nicht so deutlich wie an Kochs Figur, insbesondere die Tibien sind ganz oder fast ganz ungeringelt. — Endlich ist auch die Epigyne nicht genau wie bei Kulczyńskis Art, nach seiner Abbildung zu urteilen; das Längsseptum ist in seiner ganzen Länge durch einen deutlichen Zwischenraum von der Wand der Grube getrennt, diese Wand erscheint parallel zum Längsseptum, ist vorn etwas erhöht und ziemlich scharf, das Querseptum ist nicht so dreieckig wie an genannter Figur dargestellt, zeigt an beiden Enden vorn einen kleinen Höcker, auch hinten trägt es kleine höckerartige Erhabenheiten und ist außerdem etwas gefurcht: in der Mitte eine seichte Längseinsenkung, beiderseits dieser am Hinterrande je einen viel kleineren Längseindruck.

Ich kann daher die vorliegende Art nicht für identisch mit genannter von Kulczyński dargestellter Art halten, wenn auch die nahe Verwandtschaft nicht zu leugnen ist.

Vordere Augenreihe ein wenig kürzer als die zweite und schwach procurva.

Das ♀ erinnert auch sehr an *Lyc. venatrix* H. Luc. und es mag vorliegende Art sein, die von Simon unter dem Namen *venatrix*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aus Syrien angegeben worden ist. Sie ist jedoch schon durch die Färbung, z. B. die breite, scharf markierte, helle Seitenzeichnung des Cephalothorax unserer Art zu unterscheiden; vor allen Dingen aber durch die Epigyne leicht zu unterscheiden (über diejenige der mutmaßlichen *Lyc. venatrix* cfr. Strand in Archiv f. Naturg. 73 (1907), p. 353).

♂. Körperlänge 7 mm. Cephalothorax 3.3 mm lang, kürzer als Patella + Tibia IV (4 mm) oder Metatarsus IV (3.5 mm).

Die Palpen erinnern sehr an die von *Lyc. sordidata* Th. (cfr. Kulczyński in: Bull. Acad. Sci. Cracovie 1909, t. XXVI, ff. 27—28), das Tarsalglied erscheint aber schlanker, im Profil gesehen oben in der Basalhälfte nur ganz wenig gewölbt, ja oben mitten eher abgeflacht, die beiden spitz zahnförmigen Teile der Lamina characteristica stehen vom Bulbus ab, bilden einen spitzen Winkel und erscheinen etwa gleich lang oder der proximale ein wenig länger, vor der Lamina characteristica erscheint im Profil eine hellgefärbte, stark gewölbte, höckerartige Partie, während bei *sordidata* ebenda vielmehr eine Konkavität erkennbar ist; die den Bulbus überragenden Teil der Lamina tarsalis ist etwa so lang wie Bulbus oder im Profil gesehen etwa doppelt so lang wie selbst breit (hoch), bei *sordidata* dagegen nur wenig länger als hoch.

Die Färbung und Zeichnung des ♂ wie beim ♀, jedoch sind die hellen, bisweilen in Flecken aufgelösten Seitenbinden des Cephalothorax weniger scharf markiert (ob immer?), die Beine sind heller gelb und nur an den Femora dunkler geringelt oder gefleckt. — Die vordere Augenreihe ist ganz schwach procurva und kürzer als die zweite; die M. A. größer als die S. A. — Die Metatarsen und Tarsen I ohne besondere, federähnliche Behaarung, wie man sie z. B. bei *Lycosa palustris* L. findet, dagegen scheint die Borstenbehaarung der Metatarsen II ein wenig länger als die der Metatarsen I zu sein.

Lycosa proxima C. L. K. var. *annulatoides* Strd. n. var. und var. (?) *Antoni* n. var.

Ein ♀ mit Eisack von Jaffa-Rehoboth, 23. VIII. 13.

Lycosa proxima C. L. K. wurde von O. Cambridge fraglich aus Palästina angegeben („*Lycosa proxima*? Koch"); er hatte „an adult male and females of this species" vor sich. Nosek hat in Ann. d. Naturhist. Hofmus. Wien XX, p. 26, t. 5, f. 19 als mutmaßliche *Lycosa proxima* C. L. K. eine weibliche Form erwähnt und deren Epigyne abgebildet, die von Bujukdere bei Konstantinopel stammt. — Die wichtigsten Beschreibungen und Abbildungen, die sich auf die echte *Lycosa proxima* beziehen, sind die von C. L. Koch (in: Die Arachniden XV, p. 53—55, figg. 1453—1454), Simon (in: Arachn. de France III, p. 330—1, t. 13, f. 20 (♂ Palp.)), Kulczyński (in: Araneae Hungariae I, p. 57, t. 2, f. 24) und Bösenberg (in: „Die Spinnen Deutschlands", p. 383, t. 36, f. 561).

Körperlänge 5 mm. Cephalothorax 2.8 mm lang. Patella + Tibia IV 3 mm lang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Epigyne des vorliegenden Exemplars erscheint in Alkohol wie diejenige der Hauptform, so wie diese von Bösenberg dargestellt ist, jedoch zeigt das helle Mittelfeld in der hinteren Hälfte eine dunkle Mittellängslinie und es ist nur in den vorderen zwei Dritteln seiner Länge und zwar ganz schmal dunkel begrenzt, welche Grenzlinie nicht nach hinten bis zu den beiden Samentaschen reicht und außen und vorn von einem schmalen hellen Hof umgeben ist, der in der vorderen Hälfte des Genitalfeldes außen wiederum schwarz begrenzt ist, welche Färbung sich beiderseits fleckartig verbreitet; ferner erscheinen die Samentaschen weniger deutlich schwarz umrandet und zwar erscheinen sie nach außen zu überhaupt ohne scharf markierte Grenzlinie. — Trocken gesehen erscheint Epigyne gewissermaßen als ein Mittelding zwischen den Epigynen von *L. proxima* C. L. K. und *annulata* Th. so wie diese von Kulczyński, l. c., dargestellt sind; die Längsgrube ist breiter als bei *proxima*, aber nicht so breit wie bei *annulata*, das Septum erscheint in der vorderen Hälfte linienschmal und undeutlich, also nicht allmählich nach hinten erweitert und der Zwischenraum der beiden hinteren Gruben läßt eine linienförmige Mittellängserhöhung erkennen, welche die unmittelbare Fortsetzung des vorhergehenden Septum bildet. — Die von Nosek publizierte Abbildung der Epigyne seiner fraglichen Form weicht hauptsächlich dadurch ab, daß der Vorderrand der Längsgrube procurva statt recurva ist, letztere also nicht so wie bei unserer Form vorn abgerundet und verschmälert erscheint; er hat jedenfalls nicht die typische *proxima* vor sich gehabt, sondern eine noch unbenannte Form (var.(?) *Antoni* m., nach Herrn Prof. Anton Nosek benannt!).

Auch die Zeichnungen stimmen nicht ganz mit der typischen *Lyc. proxima*, denn die Mittellängsbinde des Cephalothorax ist hinter den Augen erweitert (bildet, wenn man will, daselbst jederseits ein Zähnchen), endet zwischen den hinteren Augen zwar zugespitzt, jedoch erscheint die Spitze etwas abgestumpft oder gar mitten ausgerandet, die breiten und scharf markierten hellen Seitenbinden des Cephalothorax sind nicht unterbrochen, Abdomen zeigt auch hinter dem scharf markiertenLanzettstreifen eine ziemlich deutliche helle Medianlängszeichnung.

Gen. **Tarentula** Sund.

Tarentula albofasciata (Brullé) 1832.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 18. IV. 1913.

Anmerkung: O. Cambridge führt in seiner Arbeit „Spiders of Palestine and Syria" auch „*Lycosa (Tarentula) grisea* Koch" als sogar „generally distributed" auf, leider ohne etwas darüber zu sagen, was er unter diesem Namen versteht, sondern verweist bloß auf die Originalkennzeichnung in: Die Arachniden XIV. p. 161, f. 1386, die jedoch so ungenügend ist, daß Simon Recht hat, wenn er diese Art zu den „espèces très douteuses" stellt (in: Ann. Soc. ent. Fr. 1884, p. 318 (1885)).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tarentula Piochardi Sim. v. *infraclara* Strd. n. v.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13.

Das Exemplar hat nur noch je ein Bein des I. und des III. Paares übrig, sowie den einen Palpus. Es mißt: Cephalothorax 7.5 mm lang und 5 mm breit. Abdomen (etwas geschrumpft!) 7.5 mm lang und 4.5 mm breit. Bein I: Femur 6, Patella + Tibia 7, Metatarsus + Tarsus 7 mm, also zusammen 20 mm; III. bezw. 5, 6 und 7, also zusammen 18 mm. — Das Exemplar ist also erheblich kleiner als in der Originalbeschreibung (in: Ann. Soc. ent. France (5) 6 (1876), p. 72—73, t. 3, f. 8—9) angegeben und da außerdem die Bauchseite des Abdomen hell gefärbt, goldgelb, ist und die Epigyne mit Simons Abbildung nicht gut übereinstimmt, so hätte ich an spezifische Identität mit *Tarentula Piochardi* Sim. nicht denken können, wenn nicht die Darstellung in Wort und Bild von Kulczyński in: Bull. Acad. Sci. Cracovie 1911, série B, p. 51—2, t. 11, ff. 60—41, auf mein Exemplar gut gepaßt hätte, indem Epigyne ganz übereinstimmt und das Vorkommen von Exemplaren, die auf Bauch und Epigaster ganz hell gefärbt oder richtiger gesagt behaart sind, konstatiert wird; allerdings nennt K. diese Färbung „rufa".

Jedenfalls weicht vorliegende Form von der typischen so sehr ab, daß eine besondere Benennung berechtigt ist: var. *infraclara* m.

Tarentula spp.

Von Jaffa-Rehoboth 4. 8. 1913 und 23. 8. 13 liegen einige unreife Tarentula vor, die bestimmen versuchen zu wollen ich für zwecklos gehalten habe. In Betracht kommen wahrscheinlich *T. radiata* Latr., *T. iaffa* Strand und *T. Piochardi* Sim.

Fam. **Salticidae.**

Gen. **Synageles** Sim.

Synageles dalmaticus (Keys.) 1863.

Zwei unreife Exemplare dieses ganz charakteristischen Spinnchens von: Rehoboth-Jaffa, 26. IV. 1913. — Keyserling beschrieb die Art als *Salticus dalmaticus* in: Verh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien 1863, p. 371—2, t. X, f. 17—20 ♂♀, Simon in seiner Attiden-Monographie (in: Ann. Soc. ent. France (4) 8 (1869), p. 712, t. III, f. 15 ♀) als *Salticus todillus*, unter welchem Namen er die Art auch in seinen „Arachnides de France" behandelt, worin, ebenso wie in: Ann. Soc. ent. France 1884 (1885), p. 307, Keyserlings Benennung als „*Salticus dalmatensis*" zitiert wird. O. Cambridge gab die Art aus Syrien an und bildete sie ab (in: Proc. Zool. Soc. 1872, t. XIV, f. 19). — Ferner ein reifes ♀ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13.

Gen. **Heliophanus** C. L. K.

Heliophanus rehobothicus Strnd. n. sp.

2 ♀♀ von Rehoboth-Jaffa, 26. IV. 13.

Körper einfarbig tiefschwarz, leicht bläulich schimmernd, Beine und Palpen einfarbig gelb. — Körperlänge 3 mm. Cephalo-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

thorax 1.3 mm lang. — Epigyne erscheint in Alkohol als ein hellgraues, fast kreisrundes Feld (Grube), das um den Radius von der Rima genitalis entfernt ist; dieser Zwischenraum erscheint etwas gewölbt und mitten durch eine dunkle Längslinie (Furche), die also die Grube mit der Rima verbindet, in zwei geteilt. Trocken angesehen erscheint die Grube seicht, etwas unregelmäßig und mit Andeutung eines feinen Längsseptums versehen.

Die Exemplare erscheinen etwas abgerieben, jedoch glaube ich nicht, daß weiße Zeichnungen da gewesen, denn wenn das der Fall gewesen wäre, so würde man doch wahrscheinlich wenigstens einige Spuren davon erkennen können. — Pars thoracica ohne Eindrücke oder Längsstriche. — Tibia I ist ein klein wenig länger als Patella I. —

Durch die Epigyne erinnert die Art sehr an *Hel. Kochi* Sim. (cfr. Araneae Hungariae I, Tab. I, f. 28b); letzterer weicht aber durch schwarze Extremitäten etc. ab. — Tibia I hat unten außen 1.1.1, unten innen 0.1.1 Stacheln, Metatarsen I unten 2.2. Tibia IV trägt bloß 1 Stachel und zwar unten mitten; unten nahe der Basis ist (meistens?) eine Stachelborste vorhanden.

Gen. **Euophrys** C. L. K.

Euophrys pseudogambosa Strand n. sp.

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth.

Tibia II hat unten in der distalen Hälfte innen 1, außen 1.1 Stacheln. Clypeus weißlich behaart (bebartet). Sternum bräunlichgelb mit schwarzer Randlinie. Die beiden distalen Glieder der Palpen bräunlichgelb. Cilien (Augenhaarringe) gelb. — Diese Merkmale verweisen das Tier in die nächste Nähe von *Euophrys gambosa* Sim. 1869 (in: Ann. Soc. Ent. France (4) 8, p. 593—4 und 1871, p. 202 (als *Attus*), sowie Arachn. de France III, p. 181), die von ihrem Autor aus u. a. Syrien angegeben wird; von Simon's Beschreibung weicht das Exemplar aber durch ein klein wenig geringere Größe ab; ferner ist auf dem Cephalothorax nur das Augenfeld (Quadrangulus) einschließlich der oberen Hälfte der Seiten der Pars cephalica, sowie eine schmale Randlinie schwarz, sonst ist Cephalothorax braungelblich, auf dem Rücken der Pars thoracica leicht geschwärzt, aber mit hellerer Medianlängsbinde; Tibia I hat unten 2.2.2 Stacheln, IV unten 1.1, III hat unten jedenfalls 1 an der Spitze und scheint auch noch 1 näher der Basis zu haben. Ferner weicht die Zeichnung des Abdomen ab; dasselbe ist oben mattschwarz, fein heller schräg gestrichelt oder punktiert, mit 4 parallelen Längsreihen grauweißlicher Flecke, die mehr oder weniger länglich-schräggestellt sind und von denen in den beiden mittleren Reihen nur die 3 oder 4 vorderen frei sind, während die folgenden zu einer Längsbinde zusammengeflossen sind; in den beiden seitlichen Reihen sind sogar alle Flecke mehr oder weniger deutlich unter sich zusammengeflossen. Die drei mittleren Flecke der beiden Medianreihen fließen mit den gegenüberliegenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flecken der anderen Reihe bisweilen zusammen, so daß dadurch eine gewinkelte Querbinde entsteht. Die Seiten des Abdomen sind mattschwarz mit feinen weißlichen Schrägstrichen; die Bauchseite weiß, dies weiße Feld schließt aber jederseits eine schwarze, weit vor den Spinnwarzen frei endende Längsbinde ein. — Epigyne erscheint in Flüssigkeit als ein braungelbliches Feld, das zwei fast kreisförmige, ein wenig länger als breite, nebeneinandergelegene, sich fast (oder ganz?) berührende braune Ringe zeigt, die zusammen ungefähr so breit wie die beiden unteren Spinnwarzen zusammen sind und die je einen tiefschwarzen, runden, scharfmarkierten Punktfleck einschließt, der in der vorderen Hälfte des Ringes gelegen ist; von der Rima genitalis sind die Ringe um ihren längeren Radius entfernt.

Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß es in der Tat diese Art ist, die Simon als *Euophrys gambosa* aus Syrien angegeben hat.

2 reife ♂♂ und 1 unreifes, etwas fragliches ♂ von Rehoboth-Jaffa, 18. IV. 1913:

Die Patellen III—IV tragen hinten je 1 Stachel, was bei *Euophrys* nach Simon eigentlich nicht erlaubt sein sollte. Durch die Bestimmungstabelle in „Arachnides de France" kommt man auf *E. gambosa*, jedoch ist die Clypeusbehaarung, so weit an den beiden offenbar stark abgeriebenen Exemplaren erkennbar ist, nicht reinweiß, sondern schmutziggelblich, auch die Cilien um die Augen sind gelblich. Ferner ist Cephalothorax höchstens 2 mm lang und 1.4 mm breit, weiße Haarbinden trägt er jedenfalls jetzt nicht, vielleicht sind sie aber abgerieben, die I. Augenreihe ist ganz leicht recurva, Abdominalrücken zeigt zwei parallele Längsreihen heller, undeutlicher, kleiner Flecke, alle Tarsen sind hellgelb, an den Beinen III und IV oder wenigstens III sind die Tibien ebenso hell wie die Metatarsen. — Die von Cambridge in: P. Z. S. 1872, t. XIV, f. 21, gegebene Abbildung des ♂ von *Euophrys gambosa* stimmt ziemlich gut mit meiner Form; daß das Femoralglied der Palpen schwärzlich ist und Bulbus eine schwarze Spina bis etwa zur Spitze der Lamina tarsalis entsendet, ist jedoch an der Figur nicht zu erkennen, ferner sind die dargestellten Rückenzeichnungen etwas abweichend, vielleicht weil die Behaarung der Cambridgeschen Exemplare besser erhalten gewesen sein mag. Leider hat Cambridge keine Beschreibung der von ihm für *E. gambosa* gehaltenen Art gegeben.

Es dürfte ziemlich sicher sein, daß diese ♂♂ zu dem oben beschriebenen ♀ gehören.

Gen. **Pseudicius** Sim.

Pseudicius picaceus Sim. var. *palaestinensis* Strnd. n. var.

Ein ♂ von Jaffa-Rehoboth, 25. VI. 13.

Mit *Ps. picaceus* Sim. jedenfalls nahe verwandt, indem wie bei dieser das Tibialglied der Palpen zwei Fortsätze hat, von denen der untere lang und stielförmig ist; der obere Fortsatz soll aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nach Simon (in: Ann. Soc. Ent. France 1884 (1885), p. 309) „perpendiculaire" sein, während er hier als ein nach außen und ein wenig nach vorn gerichteter, plattenförmiger, an der breiten Spitze ganz leicht ausgerandeter, wenig längerer als breiter Fortsatz erscheint, dessen Längsdurchmesser also jedenfalls nicht „perpendiculaire" ist, wohl aber läßt das sich vom Querdurchmesser behaupten. So ist vielleicht auch die erwähnte Beschreibung Simons zu verstehen, jedenfalls paßt die Abbildung, die er in seiner Attiden-Monographie von dem Palpus des *Pseud. picaceus* gegeben hat (in: Ann. Soc. ent. France (4) 8, t. 6, f. 4) gut auf die vorliegende Form so weit es diese beiden Fortsätze betrifft und auch sonst mit der Ausnahme, daß das Tarsalglied bei meinem Exemplar ein wenig schmäler erscheint, Bulbus am Ende etwas mehr verschmälert ist und vom Ende innen einen nach vorn und ein wenig nach außen gerichteten, die Spitze der Lamina tarsalis nicht erreichenden und ihre Medianlängslinie nicht überragenden Stachelfortsatz entsendet, den Simon in seiner Zeichnung ausgelassen haben dürfte. Sonst erscheint die Spitze der Lamina tarsalis bei meinem Tier etwas schmäler und mehr parallelseitig. Übrigens stimmt die angegebene Beschreibung Simons nicht mit der Originalbeschreibung ganz überein, denn in dieser wird eben der dünne, spitze Fortsatz als „verticale" (= „perpendiculaire"!) bezeichnet, also das Gegenteil von der Angabe von 1885, worin übrigens dieser Fortsatz als „plus longue [als der obere Fortsatz!] très grêle et styloïde" beschrieben wird, während er in der Originalbeschreibung als „une petite pointe grêle et verticale", die an der Basis des robusten Fortsatzes entspringen soll, beschrieben wird. Eine sichere Bestimmung nach diesen sich widersprechenden Angaben ist also nicht gut möglich, außerdem weicht die Färbung etwas ab. Mit einer dritten Beschreibung von Simon derselben Art, nämlich in „Exploration scient. de la Tunisie", p. 3 (1885) ist auch nicht viel geholfen. Dennoch ist es nicht ohne Zweifel, daß ich diese Form als neu beschreibe, denn die Abbildung des Palpus von *Ps. picaceus*, die Kulczyński in „Araneae Hungariae" gegeben hat, entspricht ganz meiner Form.

In Alkohol erscheint Cephalothorax dunkelbraun, auf der Kopfplatte schwarz, auf dem Brustteile mit einer helleren Medianlängsbinde, die nach vorn nur bis zur Mittelritze reicht, sich nach hinten ganz leicht erweitert und den Hinterrand erreicht ohne daselbst mit den hellen, weiß behaarten, auch den Clypeus bedeckenden Seitenrandbinden zusammenzufließen; der Seitenrand bleibt als schmale Linie schwarz. Mandibeln, Maxillen und Lippenteil schwarzbraun und ebenso das Sternum, das jedoch wegen weißer Behaarung heller erscheint. Beine I dunkel rotbraun; die übrigen Beine heller und dunkler braungelb, höchstens an der Basis der Tibien, Metatarsen und Tarsen mit Andeutung eines dunkleren Ringes. Palpen bräunlich mit hellerer Spitze des Femoralgliedes und ebensolchem Patellarglied. Abdomen schwärzlich; das Rückenfeld ist ringsum von einer schmalen, hellgraulichen, unregelmäßigen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stellenweise unterbrochenen Binde begrenzt, hinter der Mitte von zwei ähnlichen bräunlichgelben Querbinden geschnitten und mit zwei aus je 3—4 bräunlichgelben Flecken gebildeten parallelen Medianlängsreihen versehen; alle diese Zeichnungen undeutlich, zumal die weiße Behaarung sie teilweise verdeckt. Die ganze Bauchseite einfarbig grauweißlich. Trocken gesehen erscheint Cephalothorax mit weißer Behaarung, in der sich viele rotgelbe Haare eingemischt befinden, jedoch so, daß die weißen Haare überwiegen, versehen und zwar auf den schon beschriebenen hellen Binden und der Augenplatte ganz dicht, dazwischen mit vereinzelten solchen Haaren, welche die dunkle Grundfarbe nicht verdecken. Abdomen ist oben ebenso behaart und zwar trägt der Rücken zwei weiße Längsbinden, die eine kaum ganz so breite dunkle Binde zwischen sich einfassen. Unten ist die Behaarung reinweiß.

Körperlänge mit Mandibeln 6 mm, ohne 5.5 mm. Cephalothorax 2.3 mm lang, Patella + Tibia I 2.4 mm lang.

Ob gute Art oder Varietät möge durch mehr Material entschieden werden.

Gen. **Neaetha** Sim.

Neaetha membrosa (Sim.).

Ein ♀ von Jaffa-Rehoboth, 23. VIII. 13.

Die vorliegenden Beschreibungen passen gut auf das Exemplar. Dennoch wäre es wohl nicht ausgeschlossen, daß es vielleicht das bis jetzt unbekannte ♀ von *N. cerussata* Sim., die aus Syrien angegeben worden ist, sein kann. Übrigens ist ja *N. membrosa* schon als in der Mittelmeerregion weit verbreitet bekannt.

Gen. **Plexippus** C. L. K.

Plexippus Paykulli (Aud.).

Jaffa-Rehoboth 4 ♀, 1 ♂ (♀ z. T. vom 14. VII. 13), 3 ♀ 2 ♂ vom 25. VI. 13, 1 ♀ 26. VI. 13; Rehoboth-Jaffa 26. IV. 13: 1 ♀ subad., 18. IV. 13: 2 ♀ 1 ♂ + 3 subad. Ex.

Gen. **Hasarius** Sim.

Hasarius Adansoni (Aud.).

Jaffa-Rehoboth, 14. VII. 13: 2 ♂.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 81A_2

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: Dritte Mitteilung über Spinnen aus Palästina, gesammelt von Herrn Dr. J. Aharoni. 134-171